



# LIPortal

Das Länder-Informations-Portal

## Liberia

Liberia ist Afrikas älteste Republik. Bekannt ist das Land heute vor allem durch die zwei langen und brutalen Bürgerkriege, mit kurzen Unterbrechungen von 1989 bis 2003, sowie durch die 2005 gewählte Präsidentin Ellen Johnson-Sirleaf, der ersten Staatspräsidentin Afrikas.

- Landesübersicht & Naturraum
- Geschichte & Staat
- Wirtschaft & Entwicklung
- Gesellschaft & Kultur
- Alltag & Praktische Informationen

## Das Länderinformationsportal



*Das Länderinformationsportal*

Die Beiträge im Länderinformationsportal (LIPortal) wurden bis Dezember 2020 von ausgewiesenen Landesexpertinnen und Landesexperten betreut, um eine Einführung in eines von ca. 80 verschiedenen Ländern zu geben. Das LIPortal bot damit eine Orientierung zu Länderinformationen im WorldWideWeb - viele Verweise sind auch weiterhin aktuell.

## Die Autorin



Juliane Westphal, Mediatorin M.A., interkulturelle

Trainerin (dgikt), Open Space Begleiterin und Beraterin für Development Communication. Seit 2010 auch Landestrainerin für Sierra Leone und Liberia bei der Akademie für internationale Zusammenarbeit (AIZ) der GIZ. Von 2005 bis 2007 zuständig für die öffentliche Aufklärung über die Arbeit und die Ergebnisse der beiden Wahrheits- und Versöhnungskommissionen (TRC) in Sierra Leone und Liberia.

# Landesübersicht & Naturraum

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im Dezember 2020 aktualisiert.)

Das westafrikanische Land liegt an der Atlantikküste zwischen Sierra Leone und der Elfenbeinküste. Liberias Hauptstadt Monrovia befindet sich an der Küste. In der Mitte des Landes liegt die größte tropische Regenwaldzone Westafrikas, sie nimmt etwa 60 Prozent des heutigen Staatsgebietes ein. Die Grenze zu Guinea im Norden ist gebirgig, mit Bergen bis zu einer Höhe von 1752 Metern.



*Old Road, Monrovia © Juliane Westphal*

Offizieller Name  
Republik Liberia

Fläche  
96,320 km<sup>2</sup>

Einwohner  
5 Mio. (Schätzung 2020)

Bevölkerungswachstum  
2.5 % (2018)

Regierungssitz  
Monrovia

Amtssprache  
Englisch



*Liberia auf dem Globus © TUBS  
(CC BY-SA 3.0)*

Das westafrikanische Liberia liegt an der Atlantikküste zwischen **Sierra Leone** und **Côte d'Ivoire**. Im Norden grenzt es an Guinea. Das Staatsgebiet umfasst 111.369 km<sup>2</sup>. Es verteilt sich auf 96.320 km<sup>2</sup> Landfläche sowie 15.049 km<sup>2</sup> Hoheitsgewässer. Zum Vergleich: Liberia ist ein wenig größer als Portugal, mit ca. 5 Millionen Einwohnern ist es aber weniger dicht bevölkert (Portugal hat fast 11 Millionen Einwohner). Die Ausdehnung des Landes beträgt 520 km in Nordwest-Südost-Richtung und 270 km in Südwest-Nordost-Richtung.



*Blick den Berg hinunter auf Lagunen und den Atlantik © Rüdiger Asmus*

## Karten

Das liberianische Amt für Statistik stellt **Karten für die einzelnen Counties** zur Verfügung, **Reliefweb** bietet verschiedene **thematische Landkarten** zur humanitären Situation im Land an.



*Zentrum der Hauptstadt Monrovia*

## Grunddaten

Einen Überblick kann man auf den Liberia-Seiten des **Auswärtigen Amtes**, des **CIA World Factbooks** und der **Weltbank** gewinnen. Detailliertere Informationen finden sich auf der Seite des liberianischen Instituts für Statistik und Information **LISGIS**. Auf der Webseite des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) finden sich auch eine Zusammenfassung der Indikatoren der **menschlichen Entwicklung in Liberia** und **Erläuterungen**.

## Landschaft



Topographische Karte Liberia © Sadalmelik (public domain)

Liberia liegt am Atlantischen Ozean, an der sogenannten Pfefferküste. Das Land verfügt über eine großenteils schwer zugängliche Küstenlinie (560 km), bestehend aus Mangroven, Sümpfen, Stränden und Flussmündungen. Die Brandung und Strömungen sind stark. Von den ca. **9,6 Millionen Hektar Landfläche** sind etwa **die Hälfte Wald**, die andere Hälfte besteht vorwiegend aus Ackerland.

Vom **Mano-River** (Grenzfluss zu Sierra Leone) im Norden bis zum **Cavalla-River** (Grenzfluss zur Elfenbeinküste) befindet sich entlang der Küste eine breite, von Sümpfen durchzogene Tieflandebene. An der Küste finden sich die wichtigsten Städte des Landes, darunter die größten Hafenstädte **Monrovia** und **Buchanan**.

Dahinter erhebt sich das zentrale Plateau- und Hügelland, durchzogen von Tälern und Flüssen, dessen Hügel Höhen von bis zu 400 m über dem Meeresspiegel erreichen. Es wird zu großen Teilen landwirtschaftlich genutzt.

Im Zentrum und Osten des Landes erstrecken sich große Regenwaldgebiete, darunter auch der **Sapo National Park** im Sinoe County, der eine weltweit einmalige Biodiversität aufweist, sowohl was Säugetiere, als auch was Pflanzen betrifft. Rund ein Drittel der Fläche Liberias ist noch mit originärem **Regenwald bedeckt**. Damit verfügt das Land über fast die Hälfte des noch bestehenden westafrikanischen Regenwaldes.

Im Norden und Nordosten hat das Land zudem Anteil an den **Nimba-Bergen**, einem Mittelgebirge, das unter Naturschutz steht und in Liberia eine Höhe von knapp 1385 m über dem Meeresspiegel aufweist. Der höchste Berg, **Mount Nimba**, ist 1752 m hoch und liegt in Guinea, im Dreiländereck mit Côte d'Ivoire und Liberia.

## Klima



Clowen, Sinoe County, kurz vorm Regen © Juliane Westphal

Das Klima ist überwiegend feucht, tropisch-heiß und zählt zu den immerfeuchten Tropen. Die

Temperaturen betragen an der Küste zwischen 24 °C und 27 °C, im Landesinneren zwischen 22 °C und 28 °C. Durchschnittlich ist es im Januar 26 °C und im Juli 24 °C, mit wenig Temperaturunterschieden zwischen Tag und Nacht.

Während der **Regenzeit** von Mai bis Oktober werden ergiebige **Niederschläge** in allen Landesteilen gemessen, und der **Straßenverkehr** bricht im Hinterland oft für Wochen zusammen. Die Küste von Liberia zählt zu den weltweit regenreichsten Gebieten. In der Hauptstadt **Monrovia** betragen die jährlichen Niederschläge 5.130 mm, in Robertsport (Nordwestküste) 5.210 mm und im trockeneren Südosten bei **Harper** lediglich 2.500 mm. Die durchschnittliche Niederschlagsmenge nimmt zum Landesinneren hin stark ab, in den Mittelgebirgen im Norden dagegen wird sie wieder größer.

Es regnet in Liberia auf drei Arten – Regenfluten, Gewitter mit starken Regengüssen und Sprühregen. Von April bis Juni regnet es mit schweren Gewittern und starkem Wind.

Insbesondere im Landesinneren kommt es in der Trockenzeit von November bis April zum staubigen **Harmattan-Wind**, einem Passatwind aus Nordost, aus der südlichen Sahara, der die Luft – vor allem im Dezember und Januar – während der Nacht abkühlen lässt.

## Rohstoffe



*Bong Mine 2007 © Rüdiger Asmus*

Eisenerzvorkommen bildeten eine wesentliche Grundlage der wirtschaftlichen Entwicklung, Eisenerz liefert gegenwärtig 60 Prozent der liberianischen Exporterlöse. Die Abbaugelände liegen in Nimba (Norden), Bong (Zentrum), in der Putu Range (Osten) und in der Wologizi Range (Nordwesten).

Im Westen des Landes gibt es **Diamantenvorkommen**. Es sind abbaurelevante Mengen an Mangan, Baryt, Kyanit und Columbit vorhanden. Gold wird in Liberia schon lange geschürft/abgebaut. Sowohl im Westen, als auch im Osten des Landes sind in den letzten Jahren weitere **Goldvorkommen** gefunden worden.

2010 wurden erste **Lizenzen zur Exploration** von **Erdölvorkommen** vor der Küste Liberia vergeben. Ende 2011 wurde die Suche nach **Öl im Offshore Bereich** begonnen.

Vor allem im Nordwesten und im Südosten des Landes sind viele **Konzessionen über Waldflächen** vergeben worden, um Tropenholz zu exportieren. Bis 2012 hatte die Präsidentin Lizenzen an internationale Firmen vergeben, durch die bis zu **58 Prozent des Regenwalds zum Abholzen freigegeben** wurden. Durch eine Initiative der Zivilgesellschaft und **der norwegischen Regierung** hat die liberianische Regierung sich im Jahr 2014 vertraglich gebunden, diese Konzessionen zu überprüfen und teilweise rückgängig zu machen. Die norwegische Regierung und die Weltbank unterstützen das Land, eine nachhaltigere Forstwirtschaft und Einkommensgeneration zu entwickeln. Ein bleibendes Problem ist dabei das **illegale Abholzen von Wäldern**.

Die kommerzielle Landwirtschaft wird durch die **Kautschukproduktion** dominiert. Der größte Produzent in Liberia ist die Firestone Natural Rubber Company mit etwa 7.000 Mitarbeitern. Ihre Plantage in Harbel in der Nähe von Monrovia ist mit einer Fläche von 200 Quadratkilometern die größte Kautschukplantage der Welt.

# Ökologische Probleme



Brandrodung © Rüdiger Asmus

Eine Reihe von **ökologischen Problemen in Liberia** wurde durch die vierzehn Jahre Bürgerkrieg verschärft. **Regenwälder**, vor allem im Südosten des Landes, wurden **unkontrolliert abgeholzt**. Durch die Waffenkäufe, die mit den Profiten aus dem Holzhandel getätigt wurden, wurde der Begriff „**Blutholz**“, entsprechend den „**Blutdiamanten**“ geprägt. Der **Sapo National Park** war sowohl von Abholzungen betroffen, als auch von der illegalen Ansiedlung mehrerer Tausend Menschen im Park, die die dortigen Gold- und Diamantenvorkommen ausbeuteten. In der Gegend um den Nationalpark in Sinoe County wird seit 2010 durch Golden Verolium Liberia (GVL) Regenwald abgeholzt, um **Palmölplantagen** anzulegen.

Weitere Ursachen für die Landschaftszerstörung sind der **Bergbau**, **Verschmutzungen** durch die Kautschukproduktion, die Anlage von großflächigen **Palmölplantagen**, **Bodenerosion**, die Verunreinigung von **Küstengewässern** und die u. a. für **meeresnahe Teile der Städte Monrovia** und Buchanan bedrohliche **Erosion der Küstenlinie**.

Durch die Aufnahme von vielen Flüchtlingen während des Krieges und die generelle Urbanisierung hat **Monrovia** große ökologische Probleme. Die Infrastruktur – **Wasserversorgung**, Kanalisation, Straßen etc. – sind nur für ungefähr ein Drittel der jetzigen Bevölkerung ausgelegt. Verunreinigungen der Flüsse, der Küstengewässer und des Grundwassers haben chronische Ausbrüche von Cholera, Malaria, Typhus und anderen Krankheiten zur Folge. Zugang zu sauberem **Trinkwasser und zu Sanitäranlagen** ist in ganz Liberia ein Problem.

**Liberia** ist auch vom **Klimawandel** betroffen. **Ernten** fallen auf Grund von veränderten Niederschlagsmustern, Hitzewellen und stärkeren Tropenstürmen geringer aus. Der Anstieg des Meeresspiegels führt zu **Überschwemmungen in den Küstenregionen**.

## Sozialgeografische Gegebenheiten

Liberia ist die älteste Republik Afrikas. 1821-1847 besiedelten befreite amerikanische Sklaven, **Americo-Liberianer**, die Atlantikküste. Sie gründeten 1847 die Republik, die allerdings mehrheitlich von indigener Bevölkerung bewohnt wird. Man schätzt heute den Anteil von **Americo-Liberianern** auf ca. 3%.

Liberia hat eine der höchsten **Bevölkerungswachstumsraten** der Welt. Sie erreichte einen Höchststand von 4,6 % jährlichem Wachstum im Jahr 2006, ist aber seitdem auf 2,6 % zurückgegangen. Von 1960 bis 2012 stieg die liberianische Bevölkerung insgesamt um 274 %. Gut die Hälfte der Bevölkerung lebt im **städtischen Umfeld**, ein **großer Teil davon** in und um Monrovia.

## Städte



Monrovia © Juliane Westphal

Die Hauptstadt Monrovia zählt nach einer Schätzung (2015) 1,264 Millionen Einwohner, ist bei weitem **die größte Stadt Liberias** und ist das Zentrum für die Administration, Wirtschaft, Finanzen und Medien. **Monrovia** liegt am Atlantik und dem südlichen Mündungsarm des Saint Paul River. Etwa 40 Prozent des offiziellen Stadtgebietes werden vom **sumpfigen Mangrovenwald** des Mesurado River eingenommen.

Der **Freeport Monrovia** ist der bedeutendste Seehafen des Landes. Er liegt am Westufer der ehemaligen Insel Bushrod Island bei der Mündung des Mesurado River in den Atlantik.

Das ursprüngliche Straßennetz der Stadt Monrovia wurde nach amerikanischem Vorbild angelegt und besteht aus einem **schachbrettartigen Raster** von Straßen. Die permanent entstehenden Außenbezirke der Stadt verfügen hingegen über ein modifiziertes Straßennetz, im Umkreis der Verwaltungszentren und der Gewerbegebiete bestehen asphaltierte Straßen, die Mehrzahl der Vorortstraßen sind aber Naturstraßen und Pisten. Durch den verstärkten Urbanisierungsdruck sind viele als Shanty towns bezeichnete Slums entstanden, am größten davon ist das zentral gelegene Westpoint in Monrovia, direkt am Meer und durch **Überflutungen** gefährdet. Seit 2008 gibt es eine Aufwertungsinitiative mit der Aufgabe, die Lebensumstände in fünf dichtbesiedelten **Slums in Monrovia** zu verbessern.



Greenville © Juliane Westphal

Weitere größere Hafenstädte Liberias sind **Buchanan** (über 50.000 Einwohner), **Harper** (ca. 25.000 Einwohner) und **Greenville** (über 16.000 Einwohner).

Bedeutende Städte im Inland sind **Ganta** (ca. 50.000 Einwohner), **Gbarnga** (ca. 60.000 Einwohner), **Kakata** (fast 40.000 Einwohner), **Voinjama** (fast 30.000 Einwohner) und **Zwedru** (ca. 30.000 Einwohner). Liberia ist in **15 Verwaltungsbezirke (Counties)** gegliedert.

## Verkehrswege

Die wichtigste Straßenverbindung des Landes führt von Monrovia über **Gbarnga und Zwedru nach Harper** im Südosten Liberias. In Gbarnga zweigt eine **Straße in Richtung Voinjama** im Nordwesten ab. Eine Straße im guten Zustand verbindet Monrovia mit **Tubmanburg** und der **Grenze zu Sierra Leone**. Entlang der Küste verbindet eine **Straße** Monrovia mit dem 40 km entfernten **internationalen Flughafen Roberts Field** und Buchanan. Abgesehen von diesen **Hauptstrecken** sind **die Straßen** oft in einem extrem schlechten Zustand, der sich während der Regenzeit (Mai bis November) noch einmal so **verschlechtert**, dass viele Orte auf dem Landwege sehr schwer oder nicht mehr zu erreichen sind. Einen Überblick über die **Straßenverhältnisse** bietet eine **Karte**, die 2011 vom World Food Programme erstellt wurde.

Internationale Häfen befinden sich in **Monrovia** und in **Buchanan**. Entlang der Küste verkehren in unregelmäßigen Abständen kleinere Frachtschiffe zur Versorgung der Hafenstädte.



Die Eisenbahnstrecke, die den Hafen von **Monrovia mit Bong Mine** (Eisenerz, jetzt nur noch wenig und in niedriger Qualität) verbindet, ist nach dem Krieg wieder in Betrieb genommen worden. Die ca. **250 Kilometer lange Strecke** vom Hafen in Buchanan zur ehemaligen **Lamco-Eisenerzmine** in Yekepa in den **Nimba-Bergen** ist auch wiederhergestellt.



Landstraße während der Regenzeit © Rüdiger Asmus

## Nationale Symbole

### Das Wappen Liberias



- Ein **Schild**, auf dem ein Schiff aus dem 19. Jahrhundert zu sehen ist, das in Liberia ankommt, symbolisiert die Schiffe, die befreite Sklaven aus den USA nach Liberia gebracht haben.
- Über dem Schild befindet sich das Motto Liberias auf einer Schriftrolle: The love of liberty brought us here. Es bezieht sich, ebenso wie das Wappen der Republik, auf die Ankunft der Americo-Liberianer in Westafrika. Unter dem Schild befindet sich eine Schriftrolle mit dem offiziellen Namen Liberias.
- Der Pflug und die Schaufel repräsentieren die Würde und Härte der Arbeit, durch die Liberia gedeihen wird. Die aufgehende Sonne im Hintergrund stellt die Geburt der Nation dar. Die Palme, Liberias vielseitigste Nahrungsressource, repräsentiert Wohlstand.
- Die weiße Taube mit einer Schriftrolle repräsentiert den Atem des Friedens.

### Die Flagge Liberias



In der **Flagge** des Landes, deren Entwurf auf der US-Flagge basiert, wechseln sich 11 gleiche horizontale Streifen - rot und weiß - ab. Ein weißer, fünfzackiger Stern erscheint auf einem blauen Quadrat in der oberen linken Ecke. Die Streifen symbolisieren die Unterzeichner der liberianischen Unabhängigkeitserklärung; das blaue Quadrat stellt den afrikanischen Kontinent dar und der Stern die Freiheit, die die ehemaligen Sklaven erlangt haben. Laut Verfassung stellt die blaue Farbe Freiheit, Gerechtigkeit und Treue dar, die weiße Farbe Reinheit, Sauberkeit und Arglosigkeit, und die

rote Farbe Standhaftigkeit, Tapferkeit und Leidenschaft.

## Die Nationalhymne

Die Nationalhymne "All Hail, Liberia, Hail" ist seit der Republikgründung 1847 in Gebrauch.

# Geschichte & Staat

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im Dezember 2020 aktualisiert.)

Von 1821 bis 1867 wurden um die 10 000 befreite Sklaven aus den USA in Liberia angesiedelt. 1847 wurde die Republic of Liberia gegründet. Der Name "Liberia", leitet sich vom lateinischen Wort „liber“ ab, welches „frei“ bedeutet. Bekannt wurde Liberia in den 1990er Jahren durch die langen und brutalen Bürgerkriege zwischen 1989 und 2003.



Plakatwand 2014 © Juliane Westphal

Tag der Unabhängigkeit  
26. Juli 1847

Staatsoberhaupt  
George Manneh Weah

Politisches System  
Präsidialrepublik

Demokratie Status- Index (BTI)  
Rang 46 (von 137), 2020

Korruptionswahrnehmungsindex  
Rang 137 (von 180), 2019

Ibrahim Index of African Governance  
Rang 27 (von 54), 2020

## Besonderheiten der Landesgeschichte



Statue von Präsident Roberts in  
Monrovia © Ute Klissenbauer

**Liberia** ist die älteste Republik des Kontinents. Gleichzeitig ist es, neben **Äthiopien**, das einzige Land Afrikas, das nie unter europäischer Kolonialherrschaft stand. Die philanthropische **American Colonization Society** widmete sich der Rückführung befreiter Sklaven. 1821 gründete sie die Stadt Monrovia auf einem Territorium, das vorher zu der Kolonie Sierra Leone gehörte und den

britischen Kolonialherren abgekauft worden war. Später wurden noch viele weitere Siedlungen von ehemaligen Sklaven aus den USA gegründet.

Liberia entstand durch den Zusammenschluss dieser Ansiedlungen im Jahr 1847. **Joseph J. Roberts**, der bisherige Gouverneur, wurde erster Präsident des Landes, das im selben Jahr seine Unabhängigkeit erklärte. Die politische Macht des Landes lag in den Händen der schwarzen Einwanderer aus den USA, die die ursprüngliche Bevölkerung in einer Art Apartheidsystem unterdrückten.

Bekannt wurde Liberia in den 1990er Jahren durch die langen und brutalen Bürgerkriege, die mit kurzen Unterbrechungen von 1989 bis 2003 andauerten und in denen ca. 270.000 Menschen umgekommen sind.

## 12. bis 19. Jahrhundert

Im Allgemeinen wird davon ausgegangen, dass das Gebiet des heutigen Liberia zwischen dem 10. und dem 16. Jahrhundert von Norden und Osten her **besiedelt wurde**. Mel-sprechende Gruppen wie die Kissi und Gola, und Kwa-sprechende Gruppen wie die Dei, Bassa, Kran, Kru und Glebo kamen um 1000 n. Chr. nach Liberia. Die Mande-sprachigen Gruppen, einschließlich der Mende, Bandi, Loma und Vai, kamen später. Die ursprüngliche Heimat der Mande war das Gebiet nördlich des Niger, über die Ursprünge der Mel und Kwa gibt es Meinungsverschiedenheiten. Die Vai, über 2000 Jahre von anderen Mande-sprechenden Gruppen isoliert, erreichten die Küstenregion im sechzehnten Jahrhundert.

(Beyan, A. J. (1995), Transatlantic Trade and the Coastal Area of Pre-Liberia. *Historian*, Volume 57, Issue 4, pages 757–768, June 1995)

Portugiesische Seefahrer "entdeckten" Liberia bereits 1461 und gaben der Region den Namen "Pfefferküste". Im 17. Jahrhundert errichteten holländische und englische Kaufleute Handelsstützpunkte an der liberianischen Küste, die jedoch bereits kurze Zeit später wieder aufgegeben wurden.

## Die Entstehung der Republik



*Joseph Jenkins Roberts,  
Ursprüngliche Daguerreotypie  
von Augustus Washington, Foto  
von Rufus Anson*

Im Jahr 1820 hat die American Colonization Society (ACS) schwarze Freiwillige an die Pfefferküste geschickt, um eine Kolonie für befreite amerikanische Sklaven zu etablieren. Die ACS sah im Erwerb einer afrikanischen Kolonie eine Lösung für das innenpolitische Problem der "freien Schwarzen" in den Vereinigten Staaten (die britische Krone erwarb übrigens aus einer ähnlichen Motivation heraus die "**Provinz der Freiheit**", die spätere Kolonie Sierra Leone). So sollten mit der Rückführung der schwarzen Amerikaner in ihre "afrikanische Heimat" soziale und ethnische Spannungen in den USA reduziert und die Institution der Sklaverei in den Südstaaten verteidigt werden. Aus diesen Gründen wurde die ACS sowohl von philanthropischen Kreisen als auch von Sklavenhaltern unterstützt.

Das Gebiet war zu dieser Zeit von mindestens 16 verschiedenen ethnischen Gruppen besiedelt, von denen viele schon vor ca. 400 Jahren in dieses Gebiet eingewandert waren. Lokale Führer der Küstenregionen, die am transatlantischen Sklavenhandel beteiligt waren, wollten den Amerikanern erst einmal kein Land für Siedlungen verkaufen. Sie befürchteten, diese würden dem Sklavenhandel im Wege stehen. Letztendlich setzten sich die Amerikaner durch. Sie brachten zwischen 1822 und 1867 ungefähr 12 000 befreite Sklaven aus den USA nach Liberia und gründeten eine Reihe von Siedlungen, die zunächst unter amerikanischer Gouverneursverwaltung standen. Dazu kamen ca. 6000 Afrikaner aus illegalen Sklavenschiffen, die von der U.S. Navy befreit und an die Küste gebracht wurden.

Am 26. Juli 1847 erklärte sich das Land für unabhängig und wurde zuerst von den europäischen Mächten und 1862 auch von den USA als erster unabhängiger Staat Schwarzafrikas anerkannt. Die Siedler errichteten eine Republik nach dem politischen Vorbild der Vereinigten Staaten, wobei das Wahlrecht den Siedlern vorbehalten blieb. **Joseph J. Roberts**, der bisherige Gouverneur der ACS, wurde zum ersten Präsidenten der Republik gewählt. Eine Verfassung nach dem Vorbild der USA wurde eingesetzt, in der den indigenen Bewohnern das Wahlrecht verwehrt wurde.

## Americo-Liberianische Herrschaft (1847-1980)



*Tubman & Tolbert  
commemorative wrap, 1968,  
Foto: Tommy Miles*

Die ersten Jahrzehnte der jungen Republik waren gekennzeichnet durch bewaffnete Konflikte mit einheimischen Völkern, sowie durch die Einverleibung der vormals unabhängigen Republik Maryland im Jahr 1857.

Bei der "**Kongo-Konferenz**" 1885 in Berlin, auf der die Kolonialmächte Afrika unter sich aufteilten, konnte Liberia zwar seine Souveränität behalten, verlor aber etwa ein Drittel seines Staatsgebietes, vor allem im Südosten, an Frankreich. Die heutigen Grenzen des Landes gehen auf die Beschlüsse dieser Konferenz zurück.

Wirtschaftlich konzentrierte sich die liberianische Elite auf den Fernhandel und auf den Aufbau einer Plantagenwirtschaft. Der liberianische Staat blieb jedoch ökonomisch schwach und war bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts von ausländischen Kreditgebern abhängig. Diese Abhängigkeit stieg Ende des 19. Jahrhunderts als die Segelschiffe der liberianischen Handelsflotte gegenüber den Dampfern ausländischer Firmen an Konkurrenzfähigkeit verloren. Zu dieser Zeit exportierte Liberia auch in großem Stil gewaltsam rekrutierte Arbeitskräfte als sog. "contract workers" in die spanische Kolonie Fernando Po (das heutige Äquatorial-Guinea). Die Arbeits-, Rekrutierungs- und Vertragsbedingungen dieser Arbeiter waren zwischen 1923 und 1930 Gegenstand einer Untersuchung des Völkerbundes. Ironie der Geschichte: Liberia, Heimstatt befreiter Sklaven, war selbst zum Exporteur von Zwangsarbeitern geworden.

Innenpolitisch entwickelte sich ein System der "schwarzen Apartheid", wobei politische Macht und wirtschaftlicher Einfluss in den Händen der Minderheit der **Americo-Liberianer** konzentriert waren. Zentrale Institutionen dieser Vorherrschaft waren die 1878 gegründete **True Whig Party** und die **Freimaurerlogen**. In dieser Zeit entstand der Dualismus zwischen moderner Staatlichkeit an der Küste und indirekter Herrschaft (ausgeübt durch die traditionellen Führer) im Hinterland, deren Folgen noch heute spürbar sind.

Zwischen dem Zweiten Weltkrieg und den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts gehörte Liberia zu den wichtigsten Verbündeten der USA auf dem afrikanischen Kontinent und erhielt hohe Summen an Militär- und Entwicklungshilfe. Die Regierungszeit des 19. Präsidenten William Tubman (1944-1971) gilt in Liberia als das goldene Zeitalter der jüngeren Geschichte. In seine Amtszeit fällt ein jährliches Wirtschaftswachstum von 11,5 Prozent (zwischen 1950 und 1960), sowie weitreichende innenpolitische Reformen. Zum Zeitpunkt seines Todes 1971 stand das Land im Zenit seiner wirtschaftlichen Entwicklung als weltweit führender Exporteur von Kautschuk, drittgrößtem Exporteur von Eisenerz und mit einem boomenden Freihafen in Monrovia. Gleichzeitig steht seine Regierungszeit - vor allem nach einem Attentatsversuch 1955 - auch für die brutale Unterdrückung politischer Gegner.

Immer mehr indigene Liberianer kamen auf der Suche nach Arbeit aus den Provinzen in die Küstenregionen. Die liberianische Regierung hat lange versucht dieses zu verhindern, konnte die Migration ab den 40er Jahren aber nicht mehr bremsen. In den folgenden Jahrzehnten erhielt die liberianische Regierung Hunderte von Millionen Dollar an freien ausländischen Investitionen, die die liberianische Wirtschaft destabilisierten. Das Staatseinkommen stieg beträchtlich, wurde aber durch Regierungsbeamte grob veruntreut. Wachsende wirtschaftliche Ungleichheit steigerte die Feindseligkeit zwischen indigenen Gruppen und Americo-Liberianern.

Nach dem Tod William Tubmans folgte ihm sein langjähriger Vizepräsident **William Tolbert** im Amt nach. Trotz vorsichtiger Reformen zu Beginn seiner Regierung (er ließ eine Oppositionspartei zu), war seine Amtszeit (1971-1980) durch Wirtschaftskrise und wachsende innenpolitische Instabilität gekennzeichnet. Sinkende Preise - vor allem für Kautschuk - auf dem Weltmarkt führten zu wachsenden Problemen, während die Opposition gegen die Vorherrschaft der Americo-Liberianer protestierte. Die Unzufriedenheit über staatliche Pläne, den Preis für Reis im Jahr 1979 zu erhöhen, führte zu Demonstrationen in den Straßen von Monrovia, den "**Rice Riots**". Tolbert befahl seinen Truppen, auf die Demonstranten zu schießen, sieben Menschen wurden getötet. In ganz Liberia kam es zu Ausschreitungen, die letztlich zu einem militärischen Staatsstreich im April 1980 führten.

# Frühe Verknüpfungen zwischen Politik und Rohstoffhandel

Schon sehr früh gab es Verknüpfungen zwischen der Politik Liberias und der Rohstoffproduktion und dem -abbau. 1887 begannen britische Pflanzler, mit Erlaubnis der Regierung, versuchsweise Kautschuk-Plantagen anzulegen. 1889 beantragten drei britische Unternehmer eine eigene Konzession für eine Kautschuk-Handelsgesellschaft, die im Rahmen der **Open-Door-Politik Liberias** beide bewilligt wurden. Dies führte zur Gründung erster küstennaher Kautschuk-Betriebe. Als bedeutendster Produzent wurde die 1904 gegründete English-Liberian Rubber Company angesehen, sie schuf ein landesweit aufgebautes Syndikat von Kautschuk-Sammelstationen. Das mit staatlicher Beteiligung geführte Unternehmen führte einen vertraglich fixierten Anteil an den liberianischen Staatshaushalt ab und wurde so zum Vorbild für künftige Wirtschaftsunternehmungen Liberias.

Im Jahr 1904 beantragte die West African Gold Concessions, Ltd. eine Konzession für das liberianische Staatsgebiet, um die Flüsse des Landes systematisch auf den Goldgehalt zu untersuchen. Nach den ersten Erkenntnissen über liberianische Goldvorkommen vereinbarten die britischen Unternehmer mit der liberianischen Regierung günstige Abbaurechte im Tausch mit von den Briten zu leistenden Aufbauarbeiten im Land.

Der liberianische Staat musste auf Grund hoher Verschuldung Anfang des 20. Jahrhunderts mehrfach **Kredite zu schlechten Konditionen** von britischen Banken und Konsortien, sowie von deutschen Händlern aufnehmen, und drohte so seine Souveränität einzubüßen. 1912 griffen die USA mit einem langfristigen Kredit in diese Situation ein, der zur Bedingung hatte, dass die vier großen Westmächte (USA, Großbritannien, Frankreich und Deutschland) bis 1926 die liberianischen Staatsfinanzen kontrollieren würden.

Der wirtschaftliche Aufstieg Liberias begann mit der Erteilung einer Konzession durch die liberianische Regierung für die weltgrößte Kautschukplantage an das amerikanische Unternehmen **Firestone** im Jahr 1926. Eng verbunden mit dieser Konzession war ein Kredit des Unternehmens an den liberianischen Staat über 5 Millionen US-Dollar zur Abwendung des drohenden Staatsbankrotts. In den Folgejahren entstanden zahlreiche weitere Kautschukplantagen und noch 1950 stellten Naturgummiprodukte mehr als neunzig Prozent der Gesamtexporte des Landes. Mit dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs wuchs die wirtschaftliche und strategische Bedeutung Liberias für die Alliierten. Steigende Rohstoffpreise sorgten für ein rasches Wirtschaftswachstum, das sich auch in den fünfziger und sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts fortsetzte. In dieser Zeit erfolgten auch große Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur (Bau der Ringstraße, Ausbau von Flughafen und Hafen).



*Eingang der Firestone Plantage © Ute Klissenbauer*

In den sechziger und siebziger Jahren investierten ausländische Unternehmen aus Westeuropa und den Vereinigten Staaten hohe Summen vor allem im Bergbausektor sowie in weiter dazugehörige Verkehrsinfrastruktur (Eisenbahnen und Häfen). Eisenerzminen entstanden in den Bomi Hills, in der Bong Range und im Nimba-Gebirge. Zu diesen Investitionen gehörte auch die **Bong Mining Company**, die im Besitz der Firmen Thyssen, Krupp und Hoesch war. Sie stellte in den siebziger Jahren die größte deutsche Investition der deutschen Wirtschaft in Subsahara-Afrika dar und ist ein Symbol für die Bedeutung der Handelsbeziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und Liberia. Die Bergbaufirmen unterhielten Firmensiedlungen mit Schulen, Freizeitanlagen und Krankenhäusern.



*Bong Mines, 2007 © Rüdiger Asmus*

## Militärputsch und erster Bürgerkrieg

Am 12. April 1980 putschte das Militär unter der Führung von Hauptfeldwebel **Samuel Doe** gegen die Regierung. Präsident Tolbert wurde zusammen mit anderen Angehörigen seines Kabinetts **ermordet**. Mit Doe stand erstmals in der Geschichte Liberias ein Angehöriger der indigenen Bevölkerung an der Spitze des Staates (Doe stammt aus der Ethnie der Krahn). Nachdem der Putsch in der Bevölkerung zuerst begrüßt wurde, zeigte die Regentschaft Does (1980-1990) zunehmend autoritäre Züge. So ließ er etwa seine Mitverschwörer aus der Zeit des Putsches als potenzielle Rivalen ermorden und favorisierte Angehörige seiner eigenen ethnischen Gruppe bei der Besetzung von wichtigen Ämtern. Auf Druck der Vereinigten Staaten organisierte er am 15. Oktober 1985 Wahlen, bei denen die Oppositionsparteien nicht zugelassen waren. Trotzdem hielten die USA aus strategischen Gründen Doe die Treue und erhöhten sogar die Militär- und Entwicklungshilfe.



*US Verteidigungsminister Caspar W. Weinberger begrüßt Präsident Samuel K. Doe mit militärischer Ehrenparade, August 1982, Foto: U.S. Federal Government (public domain)*

Im Dezember 1989 begann der liberianische Bürgerkrieg mit dem Einmarsch der Rebellenbewegung **National Patriotic Front of Liberia** (NPFL) unter der Führung des ehemaligen Mitglieds der Doe-Regierung **Charles Taylor** aus der Elfenbeinküste auf liberianisches Territorium. Taylor erhielt vor allem von jenen ethnischen Gruppen Unterstützung, die von der Regierung Does marginalisiert worden waren, etwa den Gio und Mano.

Mitte 1990 kontrollierte Taylor den größten Teil Liberias. Seine Truppen standen kurz vor Monrovia. Im Juli spaltete sich Prince Yormie Johnson von der NPFL ab und gründete die Unabhängige Nationale Patriotic Front of Liberia (INPFL). Beide NPFL und INPFL kämpften sich weiter nach Monrovia vor. Im August 1990 entsandte die Economic Community of West African States (**ECOWAS**) eine militärische Eingreiftruppe namens Economic Community of West African States Monitoring Group (**ECOMOG**) mit 4.000 Soldaten, um die Ordnung wiederherzustellen. Am 9. September empfing Präsident Doe die Truppen der ECOMOG im Freihafen von Monrovia, wurde dort von Prince Johnson und seiner INPFL gefangengenommen, gefoltert und getötet. Im November 1990 einigten sich die ECOWAS mit einigen wesentlichen liberianischen Gruppen, aber ohne Charles Taylor, auf eine Übergangsregierung (IGNU) unter Präsident Dr. Amos Sawyer.

Sawyer regierte den größten Teil Monrovias, während der Rest des Landes von verschiedenen Kriegsparteien beherrscht wurde. Im Juni 1991 gründeten ehemalige Anhänger und Soldaten Does, hauptsächlich Krahn und Mandigo, die United Liberian Movement for Democracy in Liberia (**ULIMO**) und begannen im September mit Unterstützung der ECOMOG den Kampf gegen die NPFL im westlichen Liberia.

In den Folgejahren wurde auch Sierra Leone in den liberianischen Bürgerkrieg hereingezogen. Taylor unterstützte die Rebellen der **Revolutionary United Front** (**RUF**), die gegen die Regierung in Freetown



kämpften, und ließ sich dafür von den Rebellen mit sierra-leonischen Diamanten entlohnen. Nachdem mehrere Friedensabkommen nicht eingehalten worden waren, endete der erste liberianische Bürgerkrieg 1996 mit dem Friedensabkommen von Abuja. Mehr als 200.000 Liberianer sind in diesem Krieg umgekommen, etwa eine Millionen Menschen waren in die benachbarten Länder geflüchtet.

## Präsidentschaft Taylors und zweiter Bürgerkrieg

Einem hastigen Entwaffnungs- und Demobilisierungsprogramm der verschiedenen Kriegsparteien folgten am 19. Juli 1997 Präsidentschaftswahlen. Charles Taylor wurde als Kandidat seiner National Patriotic Party, NPP unter der Aufsicht der Vereinten Nationen zum 22. Präsidenten der Republik Liberia gewählt. Sein Wahlsieg (mit ca. 75 Prozent der abgegebenen Stimmen) war wohl vor allem das Ergebnis der Angst der Liberianer, dass jedes andere Resultat zu einem Wiederaufflammen der Gewalt führen würde.

Die zweite Phase des liberianischen Bürgerkriegs begann 1999 mit dem Einmarsch der Rebellenbewegung Liberians United for Reconciliation and Democracy (LURD) (Nachfolgeorganisation von ULIMO) aus dem benachbarten Guinea. Sie operierte vor allem in Lofa County im Norden des Landes und erhielt Unterstützung von den Regierungen in Conakry (Guinea) und Freetown (Sierra Leone). Taylor unterstützte gleichzeitig die Oppositionsfraktionen in beiden Ländern.

Die Unterstützung der RUF in Sierra Leone führte im März 2001 zur **Resolution 1343** im UNO-Sicherheitsrat, die alle Waffenlieferungen an, und Diamantenlieferungen aus Liberia untersagte, und einer Reihe liberianischer Regierungsmitglieder verbot, in UN-Staaten zu reisen. Nach der Verhängung eines Handelsembargos für Diamanten finanzierte Taylor seinen Staat vor allem durch den Export von Edelhölzern.

Ab Anfang 2003 begann eine zweite Rebellenbewegung, das Movement for Democracy in Liberia (MODEL) im Süden einen Feldzug gegen das Taylor-Regime. MODEL erhielt Unterstützung von der Regierung der Elfenbeinküste. Taylors Soldaten waren diesem Zweifrontenkrieg nicht gewachsen, zur Jahresmitte 2003 belagerten die LURD-Rebellen die Hauptstadt Monrovia. Tausende von Zivilisten waren zwischen den Fronten gefangen und litten unter Hungersnot, Artilleriebeschuss und Vergewaltigungen durch Angehörige aller Konfliktparteien.



Poster für den Film, Foto:  
Michael Angelo for Wonderland

Am 11. August 2003 trat Präsident Taylor als Folge der **Friedensverhandlungen in Accra** zurück und ging ins nigerianische Exil. Kurz darauf trafen die ersten Einheiten der westafrikanischen Friedenstruppe ECOMOG in Monrovia ein. Am 01. Oktober 2003 wurde diese Friedenstruppe durch die **Mission der Vereinten Nationen** in Liberia (UNMIL) abgelöst. Mit einer Sollstärke von 17.000 Männern und Frauen gehörte UNMIL zu den größten Missionen der Vereinten Nationen. Ihr Mandat umfasste die Überwachung des Friedensabkommens, die Demobilisierung der bewaffneten Parteien und die Organisation freier und fairer Wahlen.

Der Dokumentarfilm "**Pray the Devil Back to Hell**" beschreibt, wie es zu dem Erfolg bei den Friedensverhandlungen in Accra gekommen ist. Er erzählt auch die Geschichte der Friedensaktivistin und Nobelpreisträgerin **Leymah Gbowee**.

## Neuanfang

Im August 2003 einigten sich die Konfliktparteien auf die Bildung einer Übergangsregierung unter Führung des Zivilisten **Gyude Bryant**. Unter der Aufsicht der Vereinten Nationen begann der schwierige Prozess des nationalen Wiederaufbaus. Bereits nach wenigen Monaten wurde deutlich, dass viele Minister in der neuen Regierung vor allem das eigene wirtschaftliche Wohlergehen im Sinn hatten. Zwar gelang es den Vereinten Nationen zwischen 2004 und 2005 insgesamt mehr als 100.000 ehemalige Kämpfer der verschiedenen Konfliktparteien zu demobilisieren und die Kontrolle über die meisten Landesteile zu erringen. Gleichzeitig nahm aber das Maß der Korruption eine Dimension an, die von vielen Beobachtern durchaus mit der Taylor-Zeit verglichen wurde. Während die geringen Gehälter (durchschnittlich 30-40 US\$ monatlich) im öffentlichen Sektor nur unregelmäßig ausgezahlt wurden, bereicherten sich Minister und führende Beamte vor allem durch Korruption am Freihafen von Monrovia und bei der Vergabe von Konzessionen für Plantagen und Bergbauunternehmen. Diese Probleme waren auch Grund dafür, dass der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen die Sanktionen gegen das Land (vor allem ein Exportverbot für Diamanten und Edelholz) während der Amtszeit der Übergangsregierung **beibehielt**. Die internationale Gebergemeinschaft reagierte auf diese Herausforderungen im September 2005 mit dem Governance and Economic Management Assistance Program (**GEMAP**). Im Rahmen dieses Programms wurden Schlüsselsektoren der öffentlichen Verwaltung (Zoll- und Steuerbehörden, Hafen- und Flughafenbehörde, sowie das Bergbauministerium) unter internationale Verwaltung gestellt. Im November 2005 fanden unter der Aufsicht der Vereinten Nationen Wahlen für Parlament und das Amt des Präsidenten statt, aus denen **Ellen Johnson-Sirleaf** als Siegerin hervorging. Mit ihrem Amtsantritt am 16. Januar 2006 endete die Amtszeit der Übergangsregierung. Umfangreiche Informationen über die Entwicklungen in Liberia in der Zeit seit dem Krieg bieten die Berichte der **International Crisis Group (ICG)**. Nach wie vor kämpft Liberia, wie viele Post-Konflikt-Länder, mit **bestehenden und drohenden Konflikten**, die den Frieden und die Stabilität unterminieren können, wenn ihnen nicht genügend **Beachtung** zuteil wird. Dazu gehören Landkonflikte und die verbreitete Korruption.

## Aufarbeitung der Kriegsverbrechen



*Schautafel vor dem TRC Gebäude in Monrovia © Juliane Westphal*

Für die Aufarbeitung der Hintergründe des Bürgerkriegs existierte von 2006-2009 die liberianische Wahrheits- und Versöhnungskommission, The **Truth and Reconciliation Commission of Liberia (TRC)**. Ähnlich wie die Südafrikanische Wahrheitskommission entstand die liberianische Kommission mit dem Ziel, Menschenrechtsverletzungen aus der Zeit vor und während den liberianischen Bürgerkriegen (1979 bis 2003) zu dokumentieren, zu Gehör zu bringen und den Boden für einen Versöhnungsprozess zu bereiten. Zu dem Bericht der Kommission gehören zudem Empfehlungen, die ein friedliches Zusammenleben in Liberia zum Ziel haben. Satzungsgemäß dient das Mandat der "Förderung des nationalen Friedens, der Sicherheit, der Einheit und der Versöhnung". Geleitet wurde die Kommission von dem liberianischen Menschenrechtsaktivisten **Jerome J. Verdier**. Der Bericht, den die TRC am Ende ihrer Arbeit veröffentlichte, wurde sehr **kontrovers diskutiert**.

Charles Taylor ist für seine Verwicklung in den Bürgerkrieg im Nachbarland vor dem **Sondergerichtshof für Sierra Leone** zu 50 Jahren Haft verurteilt worden. Am 26. April 2012 wurde er für Beihilfe zu Kriegsverbrechen und Verbrechen gegen die Menschlichkeit in Sierra Leone **schuldig**

gesprochen. Seit Januar 2013 fanden die Anhörungen des von Taylor beantragten **Berufungsverfahrens** statt, dessen Ergebnis am 26. September 2013 verkündet wurde. **Es bleibt bei den 50 Jahren** Haftstrafe, die Taylor voraussichtlich in einem britischen Gefängnis verbüßen muss.

In Liberia gibt es eine Empfehlung der TRC für die strafrechtliche Verfolgung besonders gravierender Menschenrechtsverletzungen und den Ruf nach der **gerichtlichen Verfolgung von Kriegsverbrechen** von einem Teil der Zivilgesellschaft. Die Einrichtung einer solchen Institution ist bislang nicht beschlossen worden. 2019 hat die Zivilgesellschaft einige Demonstrationen organisiert, um ein **Gericht für Kriegsverbrechen** einzufordern, was dazu geführt hat, dass **Präsident Weah**, der seit seiner Wahl einer solchen Institution eher skeptisch gegenüberstand, seine Meinung leicht **geändert** hat. Nach wie vor gibt es aber keine Beschlüsse zur weiteren Aufarbeitung von Kriegsverbrechen, was auch der Tatsache geschuldet ist, dass einige der potentiellen Angeklagten nach wie vor politische Ämter innehaben, am prominentesten unter ihnen ist **Prince Johnson**.

## Staatsaufbau



*Buchanan, während der Präsidentschaftswahl 2011 © Heiko Meinhardt*

Liberia ist eine Präsidialrepublik nach amerikanischem Vorbild. Der/die Präsident/in wird für jeweils sechs Jahre direkt vom Volk gewählt und kann höchstens für zwei Amtsperioden antreten. Sie/er ist Staatsoberhaupt, Oberbefehlshaber der Streitkräfte, Regierungschef der Exekutive und ernennt das Kabinett mit Zustimmung des Senats.

Die **Legislative** besteht aus dem Senat mit 30 Mitgliedern, die eine Amtsperiode von neun Jahren haben, und aus einem Repräsentantenhaus mit 64 Mitgliedern, die vom Volk für jeweils sechs Jahre gewählt werden. Die **Coalition for Democratic Change (CDC)**, die **Liberty Party (LP)**, die **Coalition for the Transformation of Liberia (COTOL)** und die **Unity Party (UP)** sind die größten Parteien.

Die Abgeordneten und Senatoren werden per Mehrheitswahlrecht bestimmt, wobei die **15 Verwaltungsbezirke ("Counties")** Liberias jeweils 2 Senatoren entsenden, während die Wahlkreise für das Repräsentantenhaus nach der Anzahl der registrierten Wählern unter den Counties aufgeteilt werden. Im Senat existiert nur ein einziger Wahlkreis pro County, so dass sowohl der Kandidat mit den meisten Stimmen (als "Senior Senator") als auch der Bewerber mit den zweitmeisten Stimmen (als "Junior Senator") einen Sitz erhalten. Während die Amtszeit der "Senior Senators" neun Jahre beträgt, sind die "Junior Senators" ebenso wie die Abgeordneten des Repräsentantenhauses für einen Zeitraum von sechs Jahren gewählt. 1984 wurde durch Volksabstimmung eine **neue Verfassung** in Kraft gesetzt, die sich wie die vorhergehende, eng an das US-amerikanische Modell anlehnt.

Die 15 Verwaltungsbezirke ("Counties") sind je nach Größe in unterschiedlich viele **Distrikte** unterteilt. Die liberianische Regierung ernennt die Verwaltungschefs (County Superintendent und District Commissioner) dieser nachgeordneten Einheiten. Städte verfügen über gewählte Bürgermeister und Stadträte. Neben dieser "modernen" politischen Struktur existiert eine **traditionelle Führung auf den unterschiedlichen Ebenen** (Town Chief, Clan Chief und Paramount Chief), die vor allem in ländlichen Gebieten über beträchtlichen Einfluss verfügen. Dieser Dualismus setzt sich auch im Rechtswesen fort, wo öffentliche und traditionelle Gerichtsbarkeit nebeneinander bestehen.

# Die Präsidentschaft von Ellen Johnson-Sirleaf



Ellen Johnson-Sirleaf. Foto: Antonio Cruz/ABr – Agencia Brasil (CC BY 2.5 BR)

Ellen Johnson-Sirleaf war das erste gewählte weibliche Staatsoberhaupt Afrikas. Das erste Mal wurde sie Ende 2005 als Kandidatin der Unity Party mit knappem Vorsprung vor dem Ex-Fußballstar George Manneh Weah (Congress for Democratic Change) zur neuen Präsidentin Liberias gewählt, das zweite Mal Ende 2011. Allerdings war sie um ihren Posten nicht zu beneiden. Die Infrastruktur des Landes war nach dem Krieg am Boden, jeder zehnte Bürger geflüchtet, die Möglichkeiten zur Schulbildung unzureichend, 80 Prozent der Einwohner von Arbeitslosigkeit betroffen, die Kriminalitätsrate hoch, ethnische Spannungen weit verbreitet, Korruption immens und das Land stark verschuldet.

Beim Wiederaufbau Liberias hat die Präsidentin auf internationales Expertenwissen und auf den Einsatz vieler Frauen gesetzt. Strategische Positionen in der Regierung wie im Wirtschafts- und im Handelsministerium hat sie mit Frauen besetzt.

Johnson-Sirleaf, die in Harvard ausgebildete Bankerin und frühere Direktorin des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP), hat Wirtschafts- und Finanzexperten, die vielfach lange Zeit im Exil gelebt haben, in ihr erstes Kabinett berufen. Viele von ihnen haben Erfahrungen in der Weltbank und anderen internationalen Organisationen gesammelt. 2010 wurde Liberia ein großer Teil der **Schulden erlassen**.

Die Menschenrechtssituation hat sich im ganzen Land kontinuierlich gebessert. Es gibt aber immer noch gravierende Unzulänglichkeiten im Justizsystem: ein Mangel an qualifiziertem Personal, Infrastrukturprobleme und häufige Absenzen vom Arbeitsplatz. **Korruption** ist immer noch ein verbreitetes Problem, auch **innerhalb der Regierung**. Die Bevölkerung hat wenig Vertrauen in Polizei und Gerichte.



Zwei Anhänger der Unity Party halten ein Wahlkampfplakat © Heiko Meinhardt

2011 hat sich Johnson-Sirleaf – entgegen ihres ursprünglichen Versprechens – ein zweites mal zur Wahl gestellt. Stärkster Gegenkandidat war **Winston Tubman** von der **CDC** mit George Weah als Stellvertreter. Sirleaf erhielt im **ersten Wahlgang** mit 43,9 % die meisten Stimmen, da sie aber keine absolute Mehrheit von mindestens 50 % erhielt, gab es vier Wochen später eine Stichwahl, die von Tubman boykottiert wurde, mit der Begründung, dass die Ergebnisse des ersten Wahlgangs gefälscht worden seien. Nationale und **internationale Wahlbeobachter** konnten dies nicht bestätigen. Bei der Stichwahl wurde eine deutlich niedrigere Wahlbeteiligung verzeichnet (38,6 %, im ersten Wahlgang 71,6 %), ohne Gegenkandidat erhielt Johnson-Sirleaf 90,3 % der Stimmen.

Die Präsidentin war durchaus umstritten. Ihr wurde vorgeworfen, im **Kampf gegen die Korruption** nicht hart genug vorgegangen zu sein, sie wurde stark dafür kritisiert, dass sie ihren eigenen Söhnen zu hohen Positionen verhalf, zum Beispiel zu einem Aufsichtsratsposten bei der nationalen Ölfirma.

Allgemein anerkannt wurden ihre Bemühungen für Liberias Schuldenerlass und ihr Engagement für Mädchen und Frauen in Liberia. International war sie höher angesehen als im eigenen Land. Im Juni 2014 erhielt sie den 'Weltwirtschaftlichen Preis' des Kieler Institut für Weltwirtschaft.

Die Verleihung des Friedensnobelpreises an Ellen Johnson-Sirleaf wenige Tage vor der Präsidentschaftswahl im Oktober, zusammen mit der liberianischen Friedensaktivistin **Leymah Gbowee** und der jemenitischen Menschenrechtsaktivistin **Tawakkul Karman**, löste bei der Opposition großen Unmut aus und wurde als Wahlhilfe gewertet.

Auch die Verleihung des **Ibrahim-Preises für gute Regierungsführung** im Februar 2018, nach Niederlegung des Präsidentenamtes, ist **nicht ganz unumstritten**. Der Preis würdigt vor allem ihre Verdienste im Friedensprozess und im Aufbau demokratischer Institutionen nach dem Bürgerkrieg.

## Die Wahlen in 2017

Bei der **Wahl am 10. Oktober 2017** konnte **Johnson-Sirleaf** verfassungsbedingt nicht wieder kandidieren. Seit Ende Juli stand die Liste der **Kandidaten** fest. Als aussichtsreich galten von vornherein der bisherige Vizepräsident Joseph Boakai (UP) und George Weah (CDC).



*Wahlergebnisse der fünf größten Parteien © Juliane Westphal*

Da im ersten Wahlgang niemand die absolute Mehrheit erlangen konnte, gab es am 26. Dezember eine Stichwahl zwischen Joseph Boakai (38,5 %) und George Weah (61,5 %). George Manneh Weah wurde somit zum **neuen Präsidenten Liberias** gewählt. Vizepräsidentin wird damit **Jewel Howard-Taylor**.

Am 22. Januar 2018 wurde **Weah zum Präsidenten vereidigt**. Seine **Antrittsrede** hielt er im Fußballstadion in Monrovia vor Tausenden von Zuschauern. Eines der wichtigsten Themen darin war sein Versprechen, die **Korruption** nachhaltig zu bekämpfen. Viele arme Menschen in Liberia setzen große Hoffnungen in Weah, der selbst in einem Slum in Monrovia aufgewachsen ist.

Die hohen Erwartungen an die Korruptionsbekämpfung haben sich in dem **ersten Jahr seiner Amtsführung** nicht erfüllt, vielmehr war die öffentliche Diskussion lange Zeit durch das **Verschwinden** von im Ausland gedruckten Banknoten im Wert von 88 Millionen Euro bestimmt.

Gleichzeitig hat Weah einige populäre Änderungen eingeführt, beispielsweise die staatliche Übernahme der Gebühren für die Schulabschlussprüfung und die **Streichung von Studiengebühren**.

## Außenpolitik

Besonders eng ist die Verbindung Liberias aufgrund seiner Geschichte zu den **USA**, es gibt aber auch viele Bezüge in die EU und nach China und auch eine lange Geschichte der **Kooperation mit Deutschland**.

Zu den beiden Nachbarländern Sierra Leone und Guinea unterhält Liberia gute Beziehungen. Neben diesen drei Ländern ist die Elfenbeinküste seit 2008 Mitglied der 1973 gegründeten **Mano-River-Union (MRU)**. Sie ruhte während der Kriegsjahre und wurde im Jahr 2004 neu gegründet. Die Union

bemüht sich um die Verbesserung der Beziehungen zwischen den Mitgliedstaaten. Gemeinsame Schwerpunkte sind die Wirtschaftsentwicklung, die soziale Entwicklung sowie Frieden und Sicherheit.

Außerdem gehört Liberia zu den 15 Mitgliedsstaaten der Economic Community of West African States (ECOWAS). Die ECOMOG ist die multinationale Streitkraft der ECOWAS, die auch während des Bürgerkrieges in Liberia eingesetzt wurde. Die ECOFORCE als Nachfolger der ECOMOG war in der Vergangenheit in der Elfenbeinküste stationiert.

Die Mitgliedschaft in der UN spielt für Liberia eine wichtige Rolle. Die internationale Staatengemeinschaft stationierte zur Friedenssicherung zeitweise bis zu 15.000 UN-Soldaten und 1115 Polizisten im Land. UNMIL (United Nations Mission in Liberia) unterstützte Liberia auch beim Wiederaufbau. Das UNMIL Mandat endete im März 2018, aber die UN wird Liberia weiterhin in der Friedenskonsolidierung unterstützen.

Liberia ist Mitglied weiterer internationaler Organisationen:

- AU (Afrikanische Union)
- Afrikanische Entwicklungsbank (AfDB)
- AKP (Gruppe der afrikanischen, karibischen und pazifischen Staaten)
- WTO (Welthandelsorganisation)

## Rechtssystem

Es existiert ein gemischtes Rechtssystem aus dem Zivilrecht (basierend auf dem anglo-amerikanischen Gesetz) und dem Gewohnheitsrecht. Alle formalen Gerichte sind Teil des nationalen Systems und stehen unter Aufsicht des Obersten Gerichtshofs, des Supreme Courts. Er befindet sich im „Temple of Justice“ auf dem Capitol Hill in Monrovia. Es ist die letzte Instanz in Verfassungsfragen und kann somit auch die Verfassungsmäßigkeit der Gesetzgebung bestimmen. Der Oberste Gerichtshof ist außerdem die letzte Berufungsinstanz in allen Fällen. Das Gericht besteht aus dem Chief Justice of Liberia und vier Associate Justice, die von der Präsidentin ernannt und vom Senat bestätigt werden.

Die Circuit Courts sind Bezirksgerichte und haben die erstinstanzliche Zuständigkeit in den schwerwiegendsten Fällen, darunter schwere Körperverletzung, Einbruch, Vergewaltigung und Mord.

Die Amtsgerichte, Magistrates Courts, sind zuständig für Zivil- und Strafsachen. Sehr schwere Fälle, einschließlich Vergewaltigung, Mord oder Einbruch, müssen nach vorläufigen Anhörungen an die Circuit Courts überwiesen werden.

Friedensrichter (Justices of Peace) sind Laienrichter. Sie sind befugt, in einem sehr begrenzten Bereich von Zivil- und Strafsachen zu entscheiden.

Neben dem formalen Recht existiert im ländlichen Liberia das traditionelle Recht. Clan Chiefs, Stadt Chiefs und Paramount Chiefs, die lokalen traditionellen Autoritätspersonen, haben die Befugnis, Zivilsachen zu regeln, haben aber keine Autorität über Strafsachen. Wenn ein Konflikt zwischen dem formalen Recht und Gewohnheitsrecht besteht, hat der Oberste Gerichtshof entschieden, dass das formale Recht vorherrscht. In der Praxis wird in solchen Fällen aber auch oft das Gewohnheitsrecht angewendet.

Seit Ende des Krieges sind weitgehende Justiz- und Sicherheitsreformen durchgeführt worden. Nach wie vor sind die Kapazitäten aber nicht ausreichend, um einen angemessenen Zugang zum Recht zu gewährleisten, deshalb unterstützen internationale und nationale Organisationen den Zugang durch die Etablierung von Rechtsberatungs- und Mediationsangeboten, zum Teil auch gezielt für Frauen.



# Menschenrechte

Seit Ende des Krieges hat Liberia Fortschritte bei der Gewährung **internationaler Menschenrechte** gemacht. Trotzdem gilt es noch, eine Reihe von Herausforderungen zu bewältigen, vor allem in der **Rechtsprechung** und **Rechtsstaatlichkeit**. Eine schlechte Infrastruktur, fehlendes Personal und korrupte Praktiken führen zu häufigen Verzögerungen, die zum Beispiel zu bedingtem Zugang zu Recht und zur starken **Überbelegung von Gefängnissen** geführt haben.

**Vergewaltigungen** und Gewalt gegen Frauen und Mädchen kommen nach wie vor häufig vor, trotz der Verabschiedung eines Gesetzes im Jahr 2006, das verhältnismäßig hohe Strafen für Vergewaltigungen vorsieht. Viele dieser **Straftaten kommen nicht vor Gericht**, und wenn es doch zu einer Anzeige kommt, werden die Verfahren nur langsam umgesetzt. Viele Frauen und Mädchen sind weiteren Formen der häuslichen Gewalt ausgesetzt. In weiten Teilen des Landes sind die **weibliche Genitalbeschneidung** sozialer Standard und für viele Mädchen schwer zu umgehen, obwohl sie vor dem 18. Lebensjahr strafbar ist.

Weitere **Einschränkungen der Menschenrechte** sind die Kriminalisierung von schwulen und lesbischen Beziehungen und einige Einschränkungen der **Meinungsäußerung bei öffentlichen Protesten** und in der **Presse**.

Die unabhängige nationale Kommission für Menschenrechte (**Independent National Commission on Human Rights - INCHR**) ist seit 2009 für die Förderung der nationalen Umsetzung und Einhaltung der von Liberia unterzeichneten internationalen und regionalen Menschenrechtsverträge zuständig, ist aber öffentlich bisher nur punktuell in Erscheinung getreten.

# Korruption



*Karikatur in der Zeitung "Inquirer", Januar 2014 © Juliane Westphal*

**Korruption in Liberia** ist ein Problem auf verschiedenen Ebenen. Auf der einen Seite der Skala sind die großen Bestechungsskandale, bei denen internationale Firmen Regierungsmitglieder bestochen haben, um **Rohstoffabbaukonzessionen** zu günstigen Bedingungen zu erhalten, oder auch bei der **Vergabe von Ölkonzessionen**.

Am anderen Ende der Skala sind die Bestechungen im Alltag, die Liberianer/innen bezahlen müssen, wenn sie im Krankenhaus behandelt werden wollen, Genehmigungen oder Papiere benötigen, von der Polizei nicht unnötig aufgehalten werden wollen, Schulzeugnisse rechtzeitig brauchen, um sich auf einer weiterführenden Schule bewerben können – um nur einige der typischen Beispiele zu nennen. Diese Art der Korruption wird im **Transparency International „Corruption Perception Index“** dargestellt, Liberia nimmt dort Platz 137 von 180 Staaten ein (2019). Auch wenn es sich dort um kleinere Summen handelt, hat es zur Folge, dass Menschen durch unnötige Kosten für Produkte und Dienstleistungen belastet werden, die für viele von ihnen schon zu den regulären Preisen schwierig sind zu finanzieren. Auf der anderen Seite sind die Löhne im öffentlichen Dienst niedrig, oft reichen sie nicht für den Lebensunterhalt ohne Zuverdienste.

Auf der mittleren Ebene gibt es zum Beispiel noch die Veruntreuung von internationalen Hilfsgeldern, augenscheinlich **während der Ebola-Krise**.

Es existieren Organisationen zur Bekämpfung der Korruption – von der „**Liberia Anti-Corruption**

Commission (LACC)“ bis zur „General Auditing Commission (GAC)“ und der Kommission für öffentliche Aufträge und Konzessionen (PPCC). Allerdings fehlt es ihnen oft an Befugnissen und Ressourcen, um Bestechungen zu verhindern. Eine innovative Methode, der Korruption etwas entgegenzusetzen stellt die TV-Show "Integrity Idol" (Integritätsidol) im liberianischen Fernsehen da. Zuschauer können dort über den ehrlichsten Staatsdiener in Liberia abstimmen, um korrektes Verhalten zu fördern und für die Probleme der Korruption zu sensibilisieren.

## Medien



*Regelmäßig aktualisierte Wandzeitung in Monrovia © Juliane Westphal*

Für die meisten Bürger Liberias ist der Rundfunk die wichtigste Informationsquelle. Zu den führenden Medien gehört das frühere UNMIL Radio, der Sender der Mission der Vereinten Nationen, der im März 2018 nach einer offiziellen Übergabe zu ECOWAS Radio umgewidmet wurde. Einschließlich der Community Radios, die sich vor allem in den ländlichen Regionen großer Beliebtheit erfreuen, gibt es fast 80 registrierte Radiosender. Die privaten Fernsehsender spielen vor allem in Monrovia eine Rolle, ihre Reichweite ist begrenzt. In Monrovia werden verschiedene Zeitungen verlegt, darunter Front Page Africa, The New Dawn und Daily Observer.

Die Pressefreiheit ist in der Verfassung festgeschrieben, die Medien operieren aber nicht immer ohne Beschränkungen durch die Regierung. Es gibt aber auch Ausnahmen, wie zum Beispiel vor den Wahlen 2011. In der aufgeheizten Situation waren die Journalisten mehr Bedrohungen ausgeliefert. Unter anderem werden die Gesetze gegen üble Nachrede (libel laws) dazu genutzt, die Pressefreiheit einzuschränken. Am 21. Juli 2012 hat Präsidentin Johnson Sirleaf die Table Mountain Declaration unterzeichnet, ein Schritt hin zur Abschaffung von repressiven Maßnahmen gegenüber afrikanischen Journalistinnen und Journalisten. Auf der Rangliste der Pressefreiheit 2020 belegt Liberia den Platz 95 von 180 untersuchten Staaten.



# Wirtschaft & Entwicklung

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im Dezember 2020 aktualisiert.)

Obwohl sich die Wirtschaft und Infrastruktur des Landes noch nicht von den Folgen des Bürgerkrieges erholt hat, ist das Wirtschaftswachstum in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen, durch den Eisenerzexport 2013 sogar auf 7,5 %. Dieser positive Trend hat 2014-2016 auf Grund der Ebola-Krise und der gesunkenen Rohstoffpreise allerdings nicht angehalten.



*FischerInnen holen Netz ein © Rüdiger Asmus*

Geschätztes BIP

3,2 Milliarden USD (2018, IWF)

Pro Kopf Einkommen (Kaufkraftparität)

1.326 USD pro Jahr (2018, IWF, geschätzt)

Rang der menschlichen Entwicklung (HDI)

Rang 176 (von 189), 2019

Anteil Armut (unter 1,90 \$ pro Tag)

68,6 %

Einkommensverteilung (Gini-Koeffizient)

35,3 (2016, Weltbank)

Wirtschaftlicher Transformationsindex (BTI)

Rang 103 von 136 (2020)

## Wirtschaft



*Wirtschaftliche Aktivitäten vor dem Krieg, © CIA  
(public domain)*

Nach dem Wirtschaftsboom der sechziger Jahre mit jährlichen **Wachstumsraten** zwischen vier und sieben Prozent begann bereits in den siebziger Jahren eine Phase der wirtschaftlichen Stagnation, eine Folge sinkender Weltmarktpreise für liberianische Produkte. Steigende Preise und eine

wachsende Arbeitslosigkeit trugen zur **Zuspitzung der Krise** bei und sorgten für soziale und politische Spannungen, welche letztlich zum **Militärputsch 1980** führten.

Durch die beiden Bürgerkriege zwischen 1989 und 2003 ist die liberianische Wirtschaft **in hohem Maße negativ beeinflusst** worden. Zwischen 1987 und 1995 fiel das Bruttosozialprodukt des Landes um 90 Prozent. Zum Zeitpunkt der Wahlen 2005 betrug das durchschnittliche Einkommen in Liberia nur ein Viertel des Vergleichswertes von 1987 und sogar nur ein Sechstel des Einkommens von 1979. Der wirtschaftliche Zusammenbruch betraf nahezu alle Sektoren der **liberianischen Volkswirtschaft**. Mit der Flucht von weiten Teilen der Bevölkerung aus dem Hinterland brach die Agrarproduktion dramatisch ein, die Eisenerzminen schlossen und die Produktion von Kautschuk wurde deutlich reduziert. Die Reisproduktion brach zwischen 1987 und 2005 um 76 Prozent ein, während die Rückgänge im Finanz- und Dienstleistungsbereich im selben Zeitraum zwischen 69 und 93 Prozent lagen. Die **Transportinfrastruktur** des Landes wurde weitgehend zerstört.



*Geschäftsstraße im Zentrum Monroviass © Juliane Westphal*

Eine direkte Folge des Bürgerkriegs und der damit verbundenen Wirtschaftskrise ist auch der **Zusammenbruch der Staatsfinanzen**. Seit der Mitte der neunziger Jahre war die liberianische Regierung nicht mehr in der Lage internationale Kredite zu bedienen. 2006 hatte das Land 4,5 Milliarden US\$ Auslandsschulden, was 800 Prozent des Bruttosozialprodukts entsprach, laut **IWF das schlechteste Verhältnis weltweit**. In 2010 wurden Liberia – nach Erfüllung der dafür auferlegten Bedingungen – im Rahmen der Initiative zur Reduzierung der Schuldenlast der hoch verschuldeten armen Länder (**HIPC**) ca. 90 Prozent seiner Schulden erlassen. In den letzten Jahren ist die Verschuldung allerdings wieder **deutlich angestiegen**.

Einige Jahre ist das **Wirtschaftswachstum** kontinuierlich gestiegen, mit einer Rate von 4,6 % in 2009 zu 7,5 % in 2013. Damit verzeichnete Liberia nach dem Nachbarland Sierra Leone das **zweitgrößte Wirtschaftswachstum** auf dem afrikanischen Kontinent. Grundlage für diese positive Entwicklung war vor allem die Steigerung von Exporten und die Erhöhung von Rohstoffpreisen (insbesondere Kautschuk, Palmöl und Eisenerz). Durch die gesunkenen Rohstoffpreise und den **Ausbruch der Ebolaepidemie** hat sich dieser Trend seit Mitte 2014 **nicht fortgesetzt**.

2010 begann die Regierung Lizenzgebühren (USD 1,57 Mio.) aus dem Rohstoffsektor einzunehmen. Vor der Ebola-Krise wurde geschätzt, dass diese Einkommensquelle im Jahr 2015 auf 30 Mio. USD wachsen wird, unter anderem durch die Wiederaufnahme des Eisenerzabbaus und die erwartete Förderung von **Offshore-Öl**. Inzwischen ist diese Einschätzung unrealistisch geworden.

2011 wurde **ein Bericht** von einer Reihe nationaler und internationaler Organisationen veröffentlicht, in dem Maßnahmen beschrieben werden, die sicherstellen sollen, dass die liberianische Bevölkerung und Infrastruktur von der Ölförderung profitieren wird.



*Bong County © Juliane Westphal*

Die **Investitionsbedingungen** für private Unternehmen sind schwierig. Der Bergbau, wichtigster Sektor für **ausländische Unternehmen**, leidet unter den momentan niedrigen Rohstoffpreisen. Der Abzug der UNMIL -Truppen führte zu einer deutlichen Reduzierung der Konsumgüternachfrage.

Ein weiterer **Hinderungsgrund für Investitionen** in die liberianische Industrie oder Dienstleistungen ist die Korruption im Land. Im Sommer 2013, zehn Jahre nach Ende des Bürgerkrieges, nahm Liberia in dem globalen Korruptionsbarometer von Transparency International immer noch einen der schlechtesten Plätze ein. Im **Korruptionswahrnehmungsindex** von Transparency International nahm Liberia 2019 Platz 137 von 180 ein.

Nach mehr als hundertjähriger Praxis mit **zwei Währungen im Alltag**, dem liberianischen Dollar und dem US-Dollar, wird diskutiert, ob die **Beschränkung auf den liberianischen Dollar** die Wirtschaft stärken würde.

## Außenhandel

Trotz der enormen Rohstoffvorkommen ist die **Handelsbilanz Liberias** defizitär. Für den **liberianischen Außenhandel** sind Eisenerz, Naturkautschuk und Gummi, Tropenholz, Diamanten, Gold, Kakao, Kaffee und Ananas die wichtigsten Exportgüter. Das **liberianische Schifffahrtsregister** zählt zu den **größten der Welt** und sorgt für einen Großteil der Deviseneinkünfte des westafrikanischen Landes. Gleichzeitig müssen Lebensmittel – vor allem **Reis** – und Treibstoffe teuer importiert werden.

Zu den wichtigen Handelspartnern von Liberia gehörten im Jahr 2018 die USA, die Europäische Union, China und afrikanische Länder. Importiert wurde viel aus Asien, insbesondere aus China, Europa und Nordamerika.

## Landwirtschaft



*Palmweinernte © Rüdiger Asmus*

## Subsistenzwirtschaft

Ein wesentlicher Teil der liberianischen Bevölkerung ist **landwirtschaftlich tätig**, dies gilt vor allem für Frauen, welche die Mehrzahl der Arbeitskräfte in diesem Sektor stellen. Ein großer Anteil der **landwirtschaftlichen Produktion** dient der Selbstversorgung mit Lebensmitteln. Trotzdem leidet ein hoher Anteil der liberianischen Bevölkerung unter **mangelhafter Ernährung**, der Anteil der chronisch unterernährten Kleinkinder (unter fünf Jahren) wurde laut eines **Berichts von UNICEF 2015** auf 39 Prozent geschätzt. Verantwortlich für diese Situation ist die chronische Unterinvestition in diesem Sektor und eine mangelhafte Transportinfrastruktur (welche den Marktzugang ländlicher Produzenten behindert). Die **Ebolakrise** hat diese Situation 2014-15 verschärft, wodurch eine **zusätzliche Versorgung** durch das Welternährungsprogramm nötig wurde.

Die Subsistenzlandwirtschaft oder **traditionelle Landwirtschaft** wird vor allem durch den **Anbau von Reis und Maniok** gekennzeichnet, in begrenzten Rahmen auch durch Kleintierhaltung. Neben der

traditionellen Landwirtschaft spielt auch der Fischfang eine bedeutende Rolle für die Versorgung der Bevölkerung. Allerdings wird die wirtschaftliche Existenz der einheimischen Fischer durch die **Überfischung der liberianischen Gewässer** durch ausländische Trawler bedroht.



*Subsistenzlandwirtschaft: Blick auf Reisfeld und andere Felder © Rüdiger Asmus*

## Kommerzielle Landwirtschaft

Die kommerzielle Landwirtschaft wird durch die **Kautschukproduktion** dominiert. Im Gegensatz zu den meisten anderen Wirtschaftszweigen wurde der Export von Naturgummi auch während des Krieges fortgesetzt. Die Kautschukexporte des Landes werden auf einen **Wert von über 100 Millionen US\$** geschätzt. Auf Grund der gesunkenen Preise für Kautschuk, sind die Profite in diesem Bereich in den letzten Jahren zurückgegangen. Der größte Produzent von Kautschuk in Liberia ist die **Firestone Natural Rubber Company** mit bis zu 7.000 Mitarbeiter/innen. Auf Grund des gesunkenen Kautschukpreises sind 2016 mehr als **400 Arbeiter/innen entlassen worden**, 2018 noch einmal 75.

Ihre Plantage in Harbel in der Nähe von Monrovia ist mit einer Fläche von 200 Quadratkilometern die größte Kautschukplantage der Welt. Obwohl die Firma der größte private Arbeitgeber in Liberia ist und seinen Arbeitern (und deren Familien) nach eigenen Aussagen zahlreiche kostenlose Sozialleistungen bietet, steht das Unternehmen in der Kritik von Gewerkschaftern und Umweltaktivisten. Im November 2005 verklagte der **International Labor Rights Fund** Firestone in Liberia vor einem amerikanischen Gericht wegen Arbeitsbedingungen, die an Zwangsarbeit erinnern. Die Kritik bezieht sich vor allem auf die Zahlung von Akkordlöhnen und auf die **Beschäftigung von Kindern** auf der Plantage in Harbel. Mehrfach kam es zwischen 2005 und 2008 zu Protesten von Kautschukarbeitern und zu Auseinandersetzungen mit der Polizei. Darüber hinaus wurde im November 2014 von einem amerikanischen Fernsehsender eine **Dokumentation** veröffentlicht, die eine Verbindung von Firestone mit Charles Taylor während des Bürgerkriegs darstellt.

Neben Firestone existieren noch verschiedene andere kommerzielle Plantagen, sowie eine Vielzahl von kleinbäuerlichen Produzenten, deren Ernten von Firestone aufgekauft werden. Obwohl dieser Bereich der Wirtschaft in den Jahren seit Kriegsende aufgrund von hohen Weltmarktpreisen einen Boom erlebt hat, erwartet die liberianische Regierung kurzfristig stagnierende Wachstumsraten. Diese werden nicht nur mit den inzwischen **sinkenden Weltmarktpreisen für Kautschuk**, sondern auch mit den **überalterten Baumbeständen** (die produktive Phase eines Baumes dauert etwa 25 Jahre) und dem schlechten Allgemeinzustand der meisten Plantagen begründet.

Von 2010 bis 2012 engagierte sich die schwedische Firma Vattenfall in Liberia, mit dem Ziel, Holzsnipsel der alten Kautschukbäume zur Energiegewinnung in Heizkraftwerken - zum Beispiel in Berlin - zu nutzen. Die Aufgabe des von vornherein **umstrittenen Projektes** hat viele Bauern ohne Einkommen zurückgelassen.

Jenseits des Kautschuksektors sieht die Regierung bei der Produktion von Kakaobohnen, Kaffee und **Palmöl** Wachstums- und Exportchancen.



Bis in das Jahr 2003 war der Forstsektor ein wichtiger Bestandteil der liberianischen Volkswirtschaft. Mit einer Produktion von etwa 1 Million Kubikmeter **Holz und Exporten** mit einem Wert von etwa 100 Millionen US\$ pro Jahr, war dieser Bereich in der Regierungszeit von Charles Taylor für 50 Prozent der Exporteinnahmen und 20 Prozent des Bruttosozialprodukts verantwortlich. Zu diesem Zeitpunkt waren etwa 7.000 Liberianer in diesem Sektor beschäftigt.

Zwischen 1996 und 2000 nahm der **Export von Tropenholz** aus Liberia von 11.000 auf über 640.000 Kubikmeter zu. Der Export von Tropenholz spielte eine wichtige Rolle bei der Finanzierung des liberianischen Bürgerkriegs. Europäische, chinesische und malaysische Holzhändler waren in diesen Holzhandel verstrickt. Die britische Nichtregierungsorganisation **Global Witness** sowie die Vereinten Nationen wiesen nach, dass etwa die Oriental Timber Company (OTC) in Buchanan nicht nur Edelhölzer exportierte, sondern auch Waffen für die Soldaten Taylors unter Umgehung eines Waffenembargos der Vereinten Nationen importierte. Zwischen 2003 und 2007 bestand ein **Handelsembargo** der Vereinten Nationen für Edelhölzer aus Liberia. Seit dem Kriegsende gibt es Bemühungen, den Forstsektor grundlegend zu reformieren. Dieser Prozess wird von der internationalen Gebergemeinschaft im Rahmen der **Liberia Forest Initiative** unterstützt.

Die Forstwirtschaft Liberias ist zudem Teil der internationalen Initiative zur Verbesserung der Transparenz in der Rohstoffindustrie (**EITI**). Die Einhaltung von deren Standards werden von **LEITI** (Liberian Extractive Industries Transparency Initiative) überwacht. Trotzdem ist die Nachhaltigkeit der Vergabe von Konzessionen sehr umstritten, wie ein **Bericht** von Global Witness 2012 dargelegt hat.

## Landkonflikte



*Frauen und Kinder gehen aufs Feld © Rüdiger Asmus*

Laut Artikeln in der **New York Times** und dem britischen **Guardian** hat die Regierung unter Johnson-Sirleaf von 2006 bis 2011 Konzessionen für etwa ein Drittel der **Landfläche Liberias an Investoren** vergeben. Die internationalen Firmen nutzen dieses Land für Forstwirtschaft, Bergbau, Kautschuk- und Palmölproduktion. Seit Ende des Bürgerkrieges hat es schon zahlreiche inner-liberianische Konflikte um Land gegeben. Jetzt kommen die **Landkonflikte** zwischen der lokalen Bevölkerung und den internationalen Investoren hinzu. Bei **ca. 90% der zivilrechtlichen Verfahren** in Liberia geht es um Landfragen.

In vielen Fällen führen die Konzessionen, die an große internationale Firmen vergeben werden, zur weiteren Verarmung der lokalen Bevölkerung, wie der liberianische Aktivist für soziale Gerechtigkeit und Umweltschutz, Silas Siakor, in dem obigen **Radiointerview** beschreibt. 2016 hat ein Zusammenschluss von zivilgesellschaftlichen Organisationen die Regierung dazu aufgerufen, den Gesetzentwurf für Landrechtsfragen vor der Wahl 2017 zu verabschieden, um den Frieden im Land nicht zu gefährden. Letztendlich wurde das **Gesetz im September 2018** verabschiedet.

# Bergbau

Der **Bergbausektor** war ab den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts und bis Kriegsbeginn wesentlich für das liberianische Wirtschaftswachstum verantwortlich. Der **Abbau von Eisenerz** war der wichtigste Zweig der Minenwirtschaft, seine Exporte machten 60 Prozent aller liberianischen Exporteinnahmen aus und trugen 25 Prozent zum Bruttosozialprodukt bei. Eisenerz wurde von multinationalen Unternehmen in drei Regionen Liberias gefördert und per Eisenbahn zu den Häfen in Monrovia und Buchanan transportiert: im sog. "**Western Cluster**" (Mano River und Bomi Range) in der Grenzregion zu Sierra Leone, in der Bong Range nordöstlich von Monrovia und in der Nimba Range an der Grenze zu Guinea. In den siebziger und achtziger Jahren wurde auch die Erschließung von Lagerstätten in der **Wologizi Range** (südlich von Voinjama), in der Pulu Range im Südosten des Landes sowie jenseits der guineischen Grenze in den **Nimba Bergen** geplant.

Während des Bürgerkriegs (1989-2003) wurden **Waffen mit Diamanten finanziert**, zu einem großen Teil wurden auch Diamanten aus Sierra Leone zum gleichen Zweck über Liberia verkauft. Zur Eindämmung der Konflikte in Liberia und Sierra Leone verhängte die UNO deshalb 2001 ein **Diamanten-Handelsembargo für Liberia**, was 2007 aufgehoben wurde.



*Die Suche nach Diamanten © Juliane Westphal*

Seit dem Ende des Bürgerkriegs bemüht sich die liberianische Regierung um die **Wiederbelebung des Bergbausektors**. Noch unter der Übergangsregierung von Gyude Bryant (2003-2006) wurde eine Konzession für die ehemalige LAMCO-Erzgrube bei Yekepa in den Nimba-Bergen als Konzession an den weltweit tätigen Stahlkonzern **Arcelor Mittal** vergeben. Diese Konzession – sie umfasst neben der Mine auch die Eisenbahnstrecke und den **Hafen von Buchanan** – war in Liberia umstritten und Gegenstand eines **kritischen Berichts** von Global Witness. Nach dem Amtsantritt von Ellen Johnson-Sirleaf wurde das Konzessionsabkommen neu verhandelt. Im September 2011 fand die erste **Eisenerzverschiffung** seit ca. 20 Jahren statt. Voraussetzung dafür war, die Eisenbahn von Yekepa zum Hafen von Buchanan **wieder aufzubauen**. Die **Erfolge der liberianischen Wirtschaft** in den letzten Jahren beruhen zu einem großen Teil auf dem Abbau von **Bodenschätzen**. Die Gewinne wurden sowohl durch die **Ebolakrise** (2014-16), als auch durch die gefallen Rohstoffpreise stark eingeschränkt. Die Preise haben sich seither **nur graduell erholt**, worunter die Wirtschaft, und damit die Bevölkerung, merklich leidet.

2010 wurden erste Lizenzen zur **Exploration von Erdölvorkommen** vor der Küste Liberias vergeben. Ende 2011 hat die amerikanische Firma Chevron mit der Suche nach Öl im Offshore Bereich begonnen. Das liberianische Parlament hatte im September 2010 einen Explorationsvertrag mit Chevron gebilligt. Inzwischen hat eine ganze Reihe von Unternehmen **Lizenzen für Ölbohrungen** vor Liberias Küste, vergeben durch die National Oil Company of Liberia (**NOCAL**).

Die Lizenzvergabe hat zu **Korruptionsskandalen** geführt, in die hohe Regierungsmitglieder involviert waren, unter anderem der **Sohn der damaligen Präsidentin**, Robert Sirleaf, der zeitweise auch Aufsichtsratsvorsitzender von NOCAL war. 2018 hat der frisch gewählte Präsident Weah eine **Kommission eingesetzt**, um die Bestechungsskandale zu untersuchen und hat angekündigt, **weitere Lizenzen** auszuschreiben.

In den vergangenen Jahren ist einiges getan worden, um sicherzustellen, dass die Einkünfte, die der Staat durch die Rohstoffexporte einnimmt, der wirtschaftlichen Entwicklung Liberias und der Armutsbekämpfung zugute kommt. Das Land bemüht sich, bei der Bewirtschaftung dieser Ressourcen die Standards der internationalen Initiative zur Verbesserung der Transparenz in der Roh-

stoffindustrie (EITI) umzusetzen; Liberia hat als erster Staat in Afrika die Transparenz-Standards der EITI erfüllt. Deren Einhaltung wird von LEITI (Liberian Extractive Industries Transparency Initiative) überwacht. In Liberia schließt diese Initiative auch das Management der Gummi- und Holzvorkommen ein. Bei einem möglichen Beginn einer Erdölförderung würde dieser Maßnahme noch mehr Bedeutung zukommen.

Seit der Aufhebung der UN-Sanktionen werden in Liberia erneut legal Diamanten exportiert. Neben den etablierten Diamantenminen in Lofa und Nimba wurden in den letzten Jahren neue Vorkommen in Sinoe entdeckt. Seit 2007 beteiligt sich Liberia am internationalen Diamanten-Zertifizierungssystem, dem Kimberley-Prozess zur Eindämmung des Handels mit „Konflikt-Diamanten“, nicht immer mit vollem Erfolg.

In Grand Cape Mount und in Sinoe existieren Goldvorkommen. Im Gegensatz zur Eisenerzproduktion sind die Diamanten- und Goldminen eher kleingewerblich organisiert. Die Regierung geht davon aus, dass es bis zu 100.000 Gold- und Diamantensucher in Liberia gibt.

## Dienstleistungen und Industrie



*Eines der zahlreichen neuen Bankgebäude, Tubman Boulevard, Monrovia © Juliane Westphal*

Vor dem Krieg hatte Liberia eine wichtige Funktion als regionales Finanz- und Handelszentrum. Die Häfen von Monrovia und Buchanan dienten als Umschlagplatz für Güter aus den Nachbarländern. Obwohl es Bemühungen zum Ausbau der Transportinfrastruktur gibt, haben sich diese Sektoren noch nicht von den Kriegsfolgen erholt. Ein Hemmnis für die Entwicklung in diesem Bereich sind überlastete und langsame Internetverbindungen. Das Breitband-Unterseekabel ACE ist 2011 in Monrovia angekommen und ermöglicht inzwischen einen schnelleren Internetzugang.

Die Industrieproduktion war bereits vor dem Krieg relativ gering, in Monrovia existieren heute Abfüllanlagen für Softdrinks, eine Brauerei, eine Fisch- und eine Zementfabrik. Der Aufbau dieses Sektors leidet noch stärker als die anderen Wirtschaftszweige unter den schlechten Straßenverhältnissen, der Konkurrenz billiger Importe sowie der unzuverlässigen Wasser- und Energieversorgung. Der Elektrizitätsengpass führt zu einem der höchsten Strompreise weltweit. In den Ausbau der Infrastruktur soll jedoch in den kommenden Jahren erheblich investiert werden.

Eine Sonderrolle spielt die liberianische Handelsflotte. Etwa 3100 Schiffe mit insgesamt 93 Millionen Bruttoregistertonnen fahren unter liberianischer Fahne, in der zweitgrößten Handelsflotte der Welt. Der Grund für diese große Zahl ist die liberale Regulierungspraxis der liberianischen Behörden, welche den Betrieb des Schiffsregisters als Konzession an eine amerikanische Privatfirma vergeben haben. Die liberianische Regierung erhält jährliche Einnahmen von ca. 15 Millionen US\$ aus diesem Bereich, aber es bestehen wenig Verbindungen zwischen dieser "Offshore-Industrie" und der Realwirtschaft.

Teilweise mit dem Schiffsregister verbunden ist der Ruf Liberias als Steuerparadies. Mit einem überwiegenden Aufenthalt auf dem Schiff ist man nicht zu steuerlichen Abgaben verpflichtet. Auch sonst bietet Liberia Möglichkeiten, Geld vor Steuerbehörden oder der Justiz zu verbergen.

Der Tourismus in Liberia ist kaum entwickelt, hauptsächlich werden die touristischen Einrichtungen von Nicht-Liberianer/innen genutzt, die in Monrovia arbeiten, oder von Liberianer/innen, die in der



Diaspora leben. Die Ebola-Krise 2014-16 stellte einen **Rückschlag** für die sich langsam entwickelnde touristische Infrastruktur dar.

## Entwicklung



*Improvisierter Möbelladen in einer Ruine © Rüdiger Asmus*

Liberia befindet sich in einer Übergangsphase von der Nachkriegssituation zur Normalität eines Entwicklungslandes. Dabei darf nicht übersehen werden, dass der Bürgerkrieg das Leben der Bevölkerung noch sehr lange Zeit prägen wird. Dies gilt einerseits für die weitgehende Zerstörung der Infrastruktur, aber vor allem auch für die physischen und psychischen Folgen der Kriegereignisse. Im Bericht über den Stand der menschlichen Entwicklung (**Human Development Report**) des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen (UNDP) hat Liberia 2018 Platz 176 von 189 eingenommen.

Die liberianische Regierung formulierte ihre Entwicklungsstrategie im Rahmen der 2008 vorgestellten **Poverty Reduction Strategy** in deren Mittelpunkt vier Säulen stehen:

- Stärkung von Frieden und Sicherheit
- Wiederbelebung der Volkswirtschaft
- Stärkung des Rechtsstaats und der guten Regierungsführung
- Wiederaufbau der Infrastruktur

Im Rahmen der Geberkonferenz für Liberia im Juni 2008 in Berlin stellte Präsidentin Johnson-Sirleaf diese Strategie der Gebergemeinschaft vor und verpflichtete sich mindestens 55 Prozent aller Staatseinnahmen für die Umsetzung dieser Entwicklungsziele aufzuwenden.

2013 wurde die „**Agenda for Transformation**“ (Agenda für den Wandel) verabschiedet, ein langfristiger Plan mit dem Ziel, Liberia in eine wohlhabendere Gesellschaft und **bis 2030 zu einem Schwellenland** umzuwandeln.

Ein zentrales Instrument zur Bündelung der Geberanstrengungen ist der multilaterale **Liberia Reconstruction Trust Fund** (LRTF) unter der Führung der **Weltbank**. Auch die **Afrikanische Entwicklungsbank**, sowie die chinesische und die französische Regierung beteiligen sich mit größeren Summen am Wiederaufbau Liberias.

Der wichtigste bilaterale Partner der liberianischen Regierung sind die **Vereinigten Staaten von Amerika**. Programmatische Schwerpunkte liegen im Bildungs- und Gesundheitswesen, im Sicherheitsbereich und bei der Wirtschaftsförderung. Neben der Weltbank gehört die **Europäische Union** zu den wichtigsten multilateralen Gebern. Der **Schwerpunkt der EU-Programme** liegt im Bereich der Basisinfrastruktur (Elektrizität, Wasser und Transport).

Besondere Herausforderungen zur **Erreichung der Millenniums Entwicklungsziele (MDGs)** in Liberia stellten neben der sehr verbreiteten Armut die hohe **Kindersterblichkeit** und die schlechte Gesundheitsversorgung dar. Das UNO Entwicklungsprogramm (**UNDP**) in Liberia ist momentan sehr aktiv in der Bewältigung der Probleme, die durch den Ebolaausbruch entstanden sind. Den größten Teil der medizinischen Versorgung von Ebolapatienten hat 2014 die internationale Organisation



Ärzte ohne Grenzen geleistet.

Seit 2016 arbeiten die Vereinten Nationen mit einer neuen globalen Entwicklungsagenda. Nachdem die Millenniumsziele (MDGs) 15 Jahre lang vor allem die Zielsetzung verfolgten, den Hunger und die Armut auf der Welt zu halbieren, wurden im September 2015 die "Ziele für nachhaltige Entwicklung" (Sustainable Development Goals – SDGs) von den UN-Mitgliedstaaten auf einem **Sondergipfel im UN-Hauptquartier** in New York verabschiedet.

Während die MDGs vor allem auf die Verbesserung der Lebensbedingungen in Entwicklungsländern ausgerichtet waren, basieren die **neuen Ziele** auf der breiteren Grundlage nachhaltiger Entwicklung für alle Länder. Zum ersten Mal werden bei den SDGs auch die **Industriestaaten in die Pflicht** genommen. Mit Hilfe der SDG sollen die großen Herausforderungen in den **Bereichen Entwicklung und Nachhaltigkeit** – wie Armut, Gleichstellung der Geschlechter, Klimawandel, Verlust biologischer Vielfalt – in politisches Handeln umgesetzt werden. Die **SDGs** streben eine ausgewogene Gewichtung der drei Dimensionen der nachhaltigen Entwicklung an: der wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen. **Kritiker** bemängeln allerdings, dass ohne eine ökonomische Umverteilung die Umsetzung dieser Ziele nicht möglich sein wird.

## Deutsche Organisationen



*Fußballspiel mit Kriegsamputierten auf Krücken © Jöran Altenberg*

Liberia ist kein klassisches Partnerland der **deutschen Entwicklungszusammenarbeit**. Allerdings fördert das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (**BMZ**) Vorhaben der finanziellen und technischen Zusammenarbeit aus dem Regionalprogramm "**Fragile Staaten Westafrikas**". Die Arbeitsschwerpunkte der **Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW)** liegen einerseits in der Unterstützung des **LRTF** und andererseits in einem Reintegrations- und Wiederaufbauprogramm im Südosten Liberias. Das Programm im Südosten des Landes wurde 2011 mit zusätzlichen 5 Millionen Euro vom BMZ unterstützt, als in dem Grenzgebiet zur Côte d'Ivoire durch die über 160.000 Flüchtlinge eine besonders schwierige Situation entstanden war. Dieses Programm wird von der **Deutschen Welthungerhilfe (DWHH)** umgesetzt. Für eine weitere Komponente dieses Programms – den Kampf gegen sexuelle Gewalt – engagiert sich die Organisation **Medica Mondiale** im Auftrag von KfW und DWHH, seit Mai 2015 durch Unterstützung der nun eigenständigen Organisation **Medica Liberia**. In Monrovia unterstützte die Welthungerhilfe Menschen beim Aufbau von **Stadtgärten**, die für viele von ihnen die wichtigste Lebensgrundlage darstellen.

Die **Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ)** war in den Jahren nach dem Krieg in Liberia vor allem im Auftrag des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (**UNHCR**) in der Betreuung von Vertriebenen und bei der Organisation ihrer Rückkehr tätig. Weiterhin führte sie im Auftrag des Auswärtigen Amtes und des BMZ verschiedene Projekte im Bereich der Nothilfe durch. Seit 2008 existiert ein **Vorhaben** zur Stärkung der Kapazitäten von Regierung und Privatwirtschaft **im Verkehrssektor**. Die GIZ führte außerdem im Auftrag des Auswärtigen Amtes ein Programm zur Stärkung der Funktionsfähigkeit von Polizeistrukturen in Liberia durch. Das Programm, das in Zusammenarbeit mit der UN durchgeführt wurde, stärkte Polizeikräfte und Polizeiinstitutionen durch Trainings-, Infrastruktur- und Ausbildungsmaßnahmen sowie durch die Unterstützung von Managementkapazitäten. Im Kampf gegen **Ebola** unterstützte die GIZ medizinische Einrichtungen und die Nahrungsmittelversorgung von Quarantäne betroffener Haushalte.



*Das Difäm schult Fachkräfte im Umgang mit Schutzmaterialien © Dr. Gisela Schneider*

Lange hat die humanitäre Organisation **Ärzte ohne Grenzen** den größten Teil der Behandlung von Ebola-Patienten übernommen. **Kanzlerin Merkel** hatte auf einen Hilferuf von Präsidentin Johnson-Sirleaf reagiert, sich verstärkt an dem Kampf gegen die Seuche zu beteiligen. Die Bundeswehr und das **Technische Hilfswerk** hatten ab Oktober 2014 einige Monate medizinische Hilfsgüter nach Liberia geflogen. Das Technische Hilfswerk hatte im Rahmen der **UN-Mission UNMEER** zur Ebolabekämpfung Logistik zur Verfügung gestellt sowie Ingenieure zur Wartung von Generatoren, Sicherstellung der Wasserversorgung und für den Aufbau von Kommunikationssystemen. Die Bundeswehr hat das Deutsche Rote Kreuz unterstützt, eine **Krankenstation für Ebolapatienten** in Monrovia aufzubauen. Koordiniert wurde diese Hilfe, wie in der gesamten Region, durch den Ebolabeauftragten der Bundesregierung, **Walter Lindner**.

Neben den Organisationen der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit sind verschiedene kirchliche und private Hilfswerke in Liberia aktiv. Cap Anamur hat bis Mitte 2010 in Monrovia eine Klinik für psychisch kranke Menschen – oft traumatisierte Bürgerkriegsopfer – unterhalten. **Misereor-Partnerorganisationen** kümmern sich um kriegsgeschädigte Kinder in Liberia und eröffnen ihnen Perspektiven für ein Leben im Frieden. Außerdem berät Misereor Gesundheitseinrichtungen. Die **Diakonie Katastrophenhilfe** war bei der Behandlung von Ebolapatienten aktiv und hat zusammen mit Brot für die Welt und dem Deutschen Institut für Ärztliche Mission (**Difäm**) Menschen vor Ort im Kampf gegen Ebola gestärkt und über die kirchlichen Gesundheitseinrichtungen eine Basisversorgung aufrecht erhalten. Das **Deutsche Rote Kreuz (DRK)** hat ein Ebola-Behandlungszentrum betrieben, das aber auf Grund des deutlichen Rückgangs der Ebola-Neuinfektionen in Liberia keine Ebola-Patienten behandelt hat. Stattdessen wurde das **Behandlungszentrum** für eine temporäre Unterstützung des liberianischen Gesundheitssystems bei der Behandlung von Nicht-Ebola-Infektionskrankheiten eingesetzt und nach einigen Monaten geschlossen.



*Open Space Konferenz in Gbarnga, Liberia © Mehmet Kutlu*

Nach Ende der Ebola-Epidemie hat Difäm mit Unterstützung der GIZ und des **Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)** in Kooperation mit den liberianischen Organisationen **NARDA** und **CHAL** eine große dreitägige Konferenz durchgeführt, bei der es um die Verbesserung des liberianischen Gesundheitssystems ging, und der Gesundheitsprojekte auf kommunaler Ebene folgen werden. Entsprechende **Konferenzen** wurden auch in den Nachbarländern Sierra Leone und Guinea durchgeführt.

**Brot für die Welt** und die **AGIAMONDO (bis 11/2019 AGEH)** unterstützen im Rahmen des **zivilen Friedensdienstes** liberianische Nichtregierungsorganisationen durch die Entsendung von **Friedensfachkräften**, im Bildungsbereich zum Beispiel das Kofi Annan Institut für Konflikttransformation (**KAICT**) der liberianischen Universität und den Nationalen Verband für Erwachsenenbildung in Liberia (**NAEAL**).



*NAEAL Training in Sinoe / Foto: Mehmet Kutlu*

# Gesellschaft & Kultur

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im Dezember 2020 aktualisiert.)

Die Besiedlungsgeschichte Liberias ist ein Teilprozess der westafrikanischen Migration. In Liberia existieren mindestens 16 indigene Volksgruppen, jeweils in eine Vielzahl von Untergruppen aufgeteilt, und 2 - 5% Americo-Liberianer.



*Denkmal auf der Broad Street, Monrovia © Juliane Westphal*

Anteil alphabetisierte Erwachsene  
48,3 % (2017, geschätzt)

Bedeutende Religionen  
Christlich 85,6%, Muslimisch 12,2%

Städtische Bevölkerung  
51,6 % (2019)

Lebenserwartung (w/m)  
64/62 Jahre (2018)

Gender Inequality Index  
Rang 155 von 162 (2018)

Anzahl der Geburten  
4,3 / Frau (2019)

Kindersterblichkeit  
74,7 / 1000 Lebendgeburten (2018)

## Ethnizität und Sprache

Mindestens 95 Prozent der liberianischen Bevölkerung gehören zu den indigenen Gruppen, von denen die **Mande-sprechenden** Kpelle mit etwa 17 bis 20 Prozent der Liberianer die größte Gruppe darstellen. Zur selben **Sprachgruppe** gehören auch die Vai, Loma, Mano und Gio. Der Siedlungsschwerpunkt dieser Gruppen liegt im Norden und im Westen des Landes. Die zweite große **Sprachgruppe** bilden die **Kru-Sprachen** mit einem Schwerpunkt im Süden und Osten Liberias. Zu dieser Gruppe gehören die Volksgruppen der Bassa, Krahn, Kru und Grebo. Die Bassa stellen mit

einem Anteil von ca. 14-15 Prozent an der Gesamtbevölkerung die zweitgrößte ethnische Gruppe. Eine dritte Sprachgruppe bilden die Gola und die Kissi an der Grenze zu Sierra Leone bzw. Guinea. Ihre Sprachen gehören zu den **westatlantischen Sprachen**. Eine besondere Rolle spielen die **Mandinka** (auch Mandingo, Malinke), die zwar ebenfalls eine Mande-Sprache sprechen, sich jedoch durch ihren muslimischen Glauben und ihre sozioökonomische Rolle als Händler und Geschäftsleute von den anderen indigenen Stämmen unterscheiden. Alle indigenen Gruppen in Liberia haben sprachliche und kulturelle Verbindungen zu verwandten ethnischen Gruppen in den Nachbarstaaten.

Die Americo-Liberianer machen zwischen 2 und 5 Prozent der Gesamtbevölkerung Liberias aus. Als einzige Gruppe sprechen sie **liberianisches Englisch** als Muttersprache. Trotzdem hat sich diese Sprache als Verkehrs- und Bildungssprache durchgesetzt. Ein liberianischer Schauspieler bietet einen **Höreindruck**. Einzige Amtssprache in Liberia ist Englisch.

Die meisten Americo-Liberianer leben in Monrovia, sie stellen auch einen bedeutenden Teil der liberianischen Diaspora (vor allem in Nordamerika) dar. Die wichtigste nicht-afrikanische Bevölkerungsgruppe in Liberia sind die **Libanesen**, deren Zahl auf zwischen 2.000 und 10.000 Personen geschätzt wird. Obwohl oftmals seit mehreren Generationen im Land, verwehrt ihnen die liberianische Verfassung die Staatsbürgerschaft (diese ist an eine afrikanische Abstammung geknüpft). Sie spielen eine dominante Rolle im liberianischen Handel und Gewerbe.



*Bevölkerungsdichte und ethnische Gruppen, © CIA (public domain)*

## Soziale und ethnische Spannungen

Die makrosoziale Struktur Liberias wird durch eine Reihe von Faktoren geprägt, die einerseits das Ergebnis der Siedlungsgeschichte und andererseits der Kriegsfolgen sind. Die liberianische Gesellschaft ist daher ausgesprochen heterogen und spannungsgeladen:

- In Liberia existieren mindestens 16 indigene Volksgruppen, die jeweils in eine Vielzahl von Untergruppen aufgeteilt sind. Der Bürgerkrieg mit seinen ethnisch-geprägten Milizen hat wesentlich zur Ausbildung eines ethnischen Bewusstseins beigetragen.
- Die americo-liberianische Minderheit besetzt weiterhin Schlüsselpositionen in der Verwaltung und im Bildungswesen, während der politische Einfluss seit 1980 deutlich gesunken ist.
- Eine einflussreiche Minderheit von Libanesen kontrolliert weite Teile des Handels und Gewerbes.
- Über die Jahrhunderte sind Menschen aus anderen Teilen Westafrikas zugewandert (etwa die Fanti aus Ghana oder die Mandingo aus Guinea).
- Das Nebeneinander von christlichen Kirchen und des Islam gestaltet sich nicht einfach. Die Mandingos (Mandinkas) sind die größte muslimische Gruppierung. Sie wurden seit Beginn des Bürgerkriegs mehrfach zum Opfer von Pogromen und Vertreibungen. Dies hat **historische Ursachen**, wurde aber auch dadurch hervorgerufen, dass viele Mandingos Samuel Doe in den 80er Jahren unterstützten und den dementsprechenden Bürgerkriegsfraktionen in den 90er Jahren zugehörig waren.
- Seit 2003 ist die Anzahl von internationalen Experten, Soldaten und Mitarbeitern von Hilfsorganisationen stark gewachsen. Das führt – vor allem in Monrovia – zu Preissteigerungen

bei Mieten und Lebensmitteln.

Zwischen Stadt- und Landbevölkerung sind die **sozialen und ökonomischen Gegensätze** erheblich.



Warnung vor Gewaltanwendung © Jöran Altenberg

## Soziale Lage und Arbeitsmarkt

Liberia gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Geschätzte **270.000 Menschen starben** während des **Bürgerkrieges (1989-2003)**, mehr als 464.000 Menschen wurden zu Binnenflüchtlingen und 350.000 Liberianer suchten Zuflucht in den Nachbarländern Guinea, Sierra Leone und der Elfenbeinküste. Zwar sind die meisten Vertriebenen mittlerweile in ihre Heimat zurückgekommen, aber das Land leidet weiter unter den Folgen des Krieges. Die physische und soziale **Infrastruktur Liberias** hat schweren Schaden genommen. Die meisten Einwohner des Landes haben keinen Zugang zu sauberem Wasser, eine öffentliche Energieversorgung existiert nur in Teilen der Hauptstadt. Der Krieg hat die Ungleichheiten zwischen der Bevölkerung in Monrovia und der im Hinterland weiter verschärft, obwohl auch Monrovia stark unter dem Konflikt gelitten hat. Dieser Gegensatz gilt vor allem auch für den Arbeitsmarkt: während es in Monrovia eine gewisse Anzahl von Arbeitsplätzen im Regierungs- und Dienstleistungsbereich gibt, existieren im Hinterland kaum Beschäftigungsmöglichkeiten jenseits der Subsistenzlandwirtschaft.

Besonders schwierig ist diese **Situation für junge Leute**, die oft keine Möglichkeit haben, eine Berufsausbildung zu absolvieren. Unter anderem, weil **Jugendarbeitslosigkeit** als Gefahrenpotenzial für Kriminalität, Konflikte und Gewalt gelten, haben Organisationen, z.B. die **Welthungerhilfe**, Beschäftigungsprogramme entwickelt.

Der Anteil der in absoluter Armut lebenden Menschen ist auf dem Land deutlich höher als in der Stadt, ca. 75 % der Bevölkerung lebt von weniger als einem Dollar pro Tag. Diese Situation erschwert die Bemühungen zur Verhinderung von **Kinderarbeit**. Der Anteil der **Beschäftigten im formalen Sektor** dürfte einen Anteil von ca. 30 % der arbeitsfähigen Bevölkerung nicht überschreiten. Gut die Hälfte der Liberianer lebt in Städten.



Straßenverkäufer © Juliane Westphal

## Geschlechterverhältnisse

Die liberianische Verfassung verbietet Diskriminierung im Allgemeinen, es gibt jedoch keine spezifischen Gesetze gegen **Diskriminierungen aufgrund des Geschlechts** oder auf ethnischer Grundlage, obwohl beides offensichtlich existiert. Die **Stellung der Frauen in Liberia** variiert je nach Region und ethnischer Zugehörigkeit. Traditionelle Gesetze sind ein wichtiger Faktor für

Ungleichheit: Frauen, die nach Gewohnheitsrecht verheiratet sind, werden auf dieser rechtlichen Ebene wie Minderjährige behandelt. Zivilrechtlich ist verankert, dass verheiratete Frauen Grundstücke und Immobilien ihrer Männer erben können, während nach **Gewohnheitsrecht** verheiratete Frauen nicht von ihrem Ehemann erben können.

Die Praxis der **weiblichen Genitalbeschneidung (FGM/C)** ist weit verbreitet. Im Rahmen der **traditionellen Initiation** in die Frauengeheimbünde werden fast die Hälfte aller Mädchen und Frauen zwischen 15 und 49 **beschnitten**.

Inzwischen ist das gesetzliche Mindestalter für eine Heirat auf 18 Jahre bei Frauen und 21 Jahre bei Männern festgelegt. **Ehen mit minderjährigen** Mädchen sind in ländlichen Gebieten trotzdem noch sehr üblich. 36 % der Mädchen werden vor ihrem 18. Geburtstag verheiratet oder heiraten und 9 % vor ihrem 15. Geburtstag (**UNICEF, 2013**). Liberias Zivilrecht verbietet die Polygamie, aber das Gewohnheitsrecht ermöglicht Männern, mehrere Frauen zu haben.

Die Frauen in Liberia haben während des Bürgerkrieges sehr gelitten: Schätzungsweise wurden zwei Drittel der Frauen vergewaltigt. Sexuelle Gewalt sei im Krieg als Waffe eingesetzt worden, heißt es im Bericht der liberianischen Wahrheits- und Versöhnungskommission. Auch nach dem Krieg gehören **Vergewaltigungen zu den häufigsten Verbrechen**. Die Mehrheit der Täter wird nicht bestraft, obwohl 2009 ein Sonderdezernat für sexuelle und geschlechtsspezifische Gewalt geschaffen wurde.



8. März 2019, Internationaler Frauentag in Sinoe © Juliane Westphal

Eine Bewegung christlicher und muslimischer Frauen hat sich 2003, nach mehr als 15 Jahren grausamen und blutigen Bürgerkrieges in Liberia, sehr aktiv mit Protestmärschen, Sit-ins und Gesprächen für den Frieden eingesetzt. Sie sammelten sich vor dem Präsidentenpalast in Monrovia und **protestierten** schweigend in weißen T-Shirts gegen die Kriegsgewalt. Sie schafften es, Präsident Charles Taylor und andere Warlords an den Verhandlungstisch zu bringen. Angeführt von **Leymah Gbowee**, umzingelten sie 2003 das Haus der verhandelnden Männer in Accra (Ghana) und drohten, sie nicht mehr herauszulassen, bis sie ein Friedensabkommen erreicht hätten. Das war faktisch das Ende des Krieges.

Ellen Johnson-Sirleaf, die ehemalige Präsidentin Liberias, bemühte sich um ein **ausgewogeneres Geschlechterverhältnis** in den Ministerien, dem Obersten Gerichtshof und in den Kommunalverwaltungen. Die Teilhabe von Frauen am öffentlichen Leben nimmt zu. In der **Politik ist der Anteil an Frauen** unter der jetzigen Regierung wieder gesunken. In **Polizei** und Militär ist die Zahl der weiblichen Rekruten seit Ende des Krieges stetig gestiegen.

Für ihr Engagement erhielten **Leymah Gbowee** und **Präsidentin Ellen Johnson Sirleaf** 2011 **den Friedensnobelpreis**, zusammen mit Tawakul Karman, einer Menschenrechtsaktivistin aus dem Jemen.

## Bildung

Mehr als 70 Prozent aller **Schulen** wurden im Krieg zerstört. Obwohl sich Regierung und internationale Gebergemeinschaft um den **Wiederaufbau und Ausbau** des **Bildungssektors** bemühen, fehlt es weiterhin an genügend Räumlichkeiten und Schulmaterialien. Bis zu zwei Drittel aller Lehrerinnen und Lehrer verfügt über **keine ausreichenden Qualifikationen**, Arbeitsmoral und

Bezahlung sind ausgesprochen schlecht. Dies zeigte sich 2013 daran, dass 100 % der Prüflinge die **Aufnahmeprüfung der Universität nicht bestanden**. Seit 2004 existiert eine **Grundschulpflicht** für Kinder zwischen 6 und 11 Jahren, trotzdem besucht mindestens ein Viertel aller Kinder gar keine Schule. Weiterführende Schulen werden von ca. 25 % der Jugendlichen besucht. Ein wesentlicher Faktor für diese niedrigen Zahlen liegt in den relativ hohen Kosten für den **Schulbesuch**. Die Regierung hat im Rahmen des Free and Compulsory Education Programs Schulgebühren im Primarbereich abgeschafft, aber die Kosten für Schuluniformen und Bücher sind beträchtlich. Viele Schulen erheben nach **Regierungsangaben** weiterhin illegale Gebühren. Trotzdem konnte das Land die Schülerzahlen seit Kriegsende um 40 Prozent erhöhen. Die Ausbildung von Mädchen und Frauen wird besonders berücksichtigt.



*Booker Washington Institute, weiterführende Schule in Kakata © Juliane Westphal*

In Liberia existieren verschiedene **Universitäten** und Fachhochschulen, darunter die bereits 1863 gegründete **University of Liberia** in Monrovia sowie die kirchlichen Universitäten **Cuttington University** (Gründungsjahr 1889) in Suakoko (Bong County) und die **A.M.E. Zion University** in Monrovia. Daneben gibt es drei Lehrerausbildungsstätten (Rural Teachers Training Institutes) in Kakata, Zorzor und Webbo, sowie verschiedene private Hochschulen in Monrovia.

Nach einer 7-monatigen Schließung wegen der Ebola-Epidemie haben die Bildungseinrichtungen Mitte Februar 2015 ihre **Türen wieder geöffnet**, allerdings erst einmal mit Sicherheitsauflagen. Die SchülerInnen mussten sich regelmäßig Fieber messen lassen und ihre Hände desinfizieren. Zudem sollten die Schülerzahlen in den zumeist überfüllten Klassenräumen von ca. 100 auf 45-50 SchülerInnen pro Klasse reduziert werden, um eine Ansteckungsgefahr zu vermindern.

Die **Analphabetenrate unter der erwachsenen Bevölkerung** liegt zwischen 37 und 55 Prozent, wobei es **deutliche Unterschiede** zwischen Stadt- und Landbevölkerung sowie zwischen den Geschlechtern gibt. So können in ländlichen Regionen knapp zwei Drittel der männlichen Bevölkerung über 15 Jahren Lesen und Schreiben, aber nur ein Drittel der weiblichen. Regierung und internationale Organisationen bemühen sich durch **Erwachsenenbildungsprogramme** die Alphabetisierungsrate zu erhöhen.



*Campus der Universität Liberia © Juliane Westphal*

## Gesundheitswesen

Vor allem in ländlichen Gebieten ist der **Zugang zu Gesundheitseinrichtungen** aufgrund der schlechten Transportinfrastruktur weiterhin sehr schwierig. Auch fehlt es überall im liberianischen Gesundheitssystem an qualifiziertem Personal, Medikamenten und medizinischem Gerät. Die Bevölkerung bezahlt dies mit einem insgesamt schlechten **Gesundheitszustand** und einer durchschnittlichen Lebenserwartung von 63 Jahren. **Malaria** ist die häufigste Todesursache, gefolgt von Durchfallerkrankungen und Atemwegsinfektionen.



Die **HIV-Rate** liegt bei geschätzten 1,9 Prozent (2019). Damit liegt sie über dem internationalen Durchschnitt von ca. einem Prozent, aber **Liberia** gehört damit nicht zu den Hochprävalenzländern. Im Alltag **leiden HIV-infizierte Menschen** unter starker Stigmatisierung und der Zugang zu HIV-spezifischer Gesundheitsversorgung wird durch weite Wege und durch Korruption im Gesundheitswesen erschwert.

Die Säuglingssterblichkeitsrate liegt deutlich über den vergleichbaren Zahlen aus anderen afrikanischen Staaten, mehr als **15 % sterben** vor Ende des ersten Lebensjahres. Die Sterberate für Kleinkinder **unter fünf Jahren liegt um die 7 %**. Ein spezifisches Problem von Nachkriegsgesellschaften sind die körperlichen und psychologischen Folgen der Kriegereignisse. Dazu gehört auch eine weiterhin hohe Anzahl von Vergewaltigungen sowie andere Formen von häuslicher Gewalt.

Zurzeit werden noch drei Viertel aller medizinischen Einrichtungen von – zumeist ausländischen – **Nichtregierungsorganisationen betrieben**, aber dieser Anteil wird in den nächsten Jahren aller Voraussicht nach deutlich sinken. Die liberianische Regierung ist daher bemüht, mehr Fachkräfte für den Gesundheitssektor auszubilden. Das hat noch einmal an Bedeutung gewonnen, nachdem sich während des Ebolaausbruchs 2014/15 mehr als 200 Ärzte, Krankenschwestern und Pfleger mit dem Ebola-Virus infiziert haben und ca. 100 davon gestorben sind. Selbst vor dieser Krise gab es in Liberia nur **einen Arzt für 10 000 Menschen**.



*Reparatur eines Brunnens. Der Zugang zu sauberem Trinkwasser ist in Liberia nicht selbstverständlich.  
Foto: Juliane Westphal*

Die Schwächen des Gesundheitssystems, verbunden mit den Erfahrungen der Ebola Epidemie, haben zu zügigem **Handeln bei Ausbruch der Covid-19 Pandemie** geführt. Schulen wurden geschlossen, bevor der erste Fall bekannt wurde, alle kommerziellen Flugverbindungen von und nach Liberia waren vom 24. März bis zum 28. Juni suspendiert, in der Öffentlichkeit, auch im öffentlichen Verkehr, ist das Tragen einer **Gesichtsmaske Pflicht**, ein Abstand von einem Meter muss eingehalten werden, das Händewaschen ist bei Eintritt in Gebäude vorgeschrieben. Der im April 2020 ausgerufene nationale Notstand wurde am **22. Juli aufgehoben**, damit auch die nächtliche Ausgangssperre. Schulen werden seit August 2020 schrittweise wieder geöffnet. Bis Ende November 2020 wurden **1595 Menschen Covid-19** positiv getestet, 83 Menschen sind an der Krankheit gestorben. Für den großen Teil der Bevölkerung, der die täglichen Einnahmen direkt für Nahrungsmittel ausgibt und über keine finanziellen Reserven verfügt, waren der Lockdown und die eingeschränkten Arbeitsmöglichkeiten bedrohlicher, als die Infektionsgefahr. So haben sich die **Bedingungen der Armut** noch einmal verschärft.

Präsident Weah ergriff eine ungewöhnliche Maßnahme, in dem er selbst einen **Aufklärungssong** zur Bekämpfung der Verbreitung von Covid-19 produzierte.

## Traditionelle Kultur

Geschichte, Religion und Ethnizität spielen eine wichtige Rolle im kulturellen Leben Liberias. Die ausgesprochen heterogene Gesellschaft des Landes hat sehr unterschiedliche kulturelle Ausdrucksformen hervorgebracht. Dabei prägen die kulturellen Wertvorstellungen der Minderheit der Americo-Liberianer mit ihrer starken Verwurzelung im christlichen Glauben und der besonderen Verbindung zu den Vereinigten Staaten von Amerika immer noch das Bild des offiziellen Liberia.

Hierzu gehört auch das Zelebrieren des liberianischen Gründungsmythos vom "Land der Freien".

Vor dem Ausbruch des Bürgerkriegs standen die öffentlichen Auftritte von Maskentänzern bei den indigenen Ethnien im Nordwesten im Vordergrund, während im Süden und Osten Kriegstänze eine wichtige Rolle spielten. In diesen Kontext gehören auch die traditionellen **Geheimgesellschaften** der **Poro** (männlich) und **Sande** (weiblich), die vor allem im Nordwesten und im Zentrum des Landes unter der indigenen Bevölkerung des Landes verwurzelt sind. Diese traditionellen Gesellschaften spielten bis zum Ausbruch des Kriegs eine zentrale Rolle in der Initiation von Jungen und Mädchen, aber auch bei religiösen Praktiken und im Rahmen der lokalen Politik. Beleg für die Bedeutung der Bünde bis in die späten Jahre des 20. Jahrhunderts ist die Tatsache, dass die liberianische Regierung seit den vierziger Jahren gezielt versuchte, auf diese Strukturen Einfluss zu gewinnen. So ließen sich die letzten beiden Präsidenten aus den Reihen der Americo-Liberianer, William Tubman und William Tolbert, zu Würdenträgern der Poro ernennen. Welche Rolle die Poro und Sande seit Kriegsende spielen, und wie stark mit der Rückkehr der Flüchtlinge eine Restauration dieser Praktiken stattgefunden hat, ist nicht einschätzbar. Auf Grund der menschenrechtsverletzenden Praxis der **weiblichen Genitalbeschneidung (FGM)** stehen die Geheimgesellschaften in der Kritik von Menschenrechtsgruppen.

## Zeitgenössische Kultur



*Vincent Odum und Wilson Oho, Gründer der Art Masters Gallery. Foto: Ute Klissenbauer*

Das **National Museum in Monrovia**, das historische und ethnographische Objekte und Dokumente ausstellt sowie liberianische Malerei aus dem 20. Jahrhundert, hat fast alle **Exponate während des Bürgerkriegs** durch Plünderungen und einen Brand verloren. Heute sind dort unter anderem Exponate zu sehen, die den Bürgerkrieg selbst darstellen.

2008 hat eine Galerie, die "Art Masters Gallery" im Zentrum Monrovias (Broadstreet) eröffnet. Eine weitere, die "**Art of the Heart Gallery**", wurde ein Jahr später von **Leslie Lumeh** eröffnet, ein Jahr später gründete er die "**Liberia Visual Arts Academy**", eine Kunstschule für Kinder und Jugendliche.



*Tuschezeichnung von Kämpfern im Krieg / © Wilson Oho, 2003*

Jahrelang wurde in Liberia viel Musik aus den Nachbarländern gespielt. Momentan ist es gerade umgekehrt, dank **Hipco**, dem relativ neuen Sound aus Liberia: US Rap-Styles verbunden mit dem Slang von den Straßen Monrovias. Der **L.I.B. Hipco & Funk Mix by DJ ANT** bietet eine Hörprobe.

Im September 2013 hat nach einem 5-wöchigen Filmworkshop das **erste Filmfestival** in Monrovia stattgefunden. Gezeigt wurden die Ergebnisse des Workshops, Kurzfilme über in Liberia wichtige soziale Themen wie Korruption, Gesundheitsversorgung und sexuelle Ausbeutung von Frauen. Die Filmtrainings wurden weitergeführt und im **Februar 2014** gab es schon ein weiteres Festival. So entwickelt sich langsam eine eigenständige **liberianische Filmkultur**.

Abgesehen von der americo-liberianischen Kultur ist ein großer Teil der **Literatur** traditionell mündlich weitergegeben worden. Die bekanntesten Schriftsteller des 20. Jahrhunderts waren **Wilton Sankawulo** und **Bai T. Moore**, dessen bekanntester Kurzroman "**Murder in the Cassava Patch**" (Mord im Maniokbeet) Standardliteratur in liberianischen Schulen ist. Es gibt eine Reihe von AutorInnen in Liberia und in der US-amerikanischen Diaspora, zum Beispiel **Wayétu Moore**, **Jabbeh Wesley** und **Helene Cooper**. Die beiden Friedensnobelpreisträgerinnen, **Ellen Johnson-Sirleaf** und **Leymah Gbowee**, haben Autobiografien veröffentlicht.

## Religion

Obwohl sich Liberia offiziell als **christlich-geprägtes Land** versteht, herrscht eine relativ große **Heterogenität von Glaubensvorstellungen**. Die Angaben über die religiösen Zugehörigkeiten der liberianischen Bevölkerung schwanken stark. **Laut Zensus von 2008** gehören 85,6 Prozent der Liberianer christlichen (vor allem protestantischen) Kirchen an, der Anteil der Muslime (vor allem Mandingo und Vai) beträgt 12,2 Prozent. und 0,6 Prozent der Bevölkerung gehören ausschließlich traditionellen Glaubensgemeinschaften an. Eine klare Trennung zwischen der Zugehörigkeit zu einer christlichen Kirche und dem Festhalten an traditionellen Religionspraktiken (etwa im Rahmen von Poro oder Sande) ist oftmals nicht möglich.



*Kirche in Monrovia © Juliane Westphal*

Traditionell herrscht eine relativ große **religiöse Toleranz** in Liberia, Christen und Muslime leben zusammen und feiern ihre Feste gemeinsam. Allerdings kam es nach dem Krieg wiederholt zu Konflikten zwischen **muslimischen Mandingos** und anderen ethnischen Gruppen, in deren Rahmen auch Kirchen und Moscheen angezündet wurden. Hierbei scheint die Religion vielfach den sozioökonomischen Kern der Konflikte zu verschleiern. Hinzu kommt, dass die Mandingos während des Krieges klar jeweils einer der Fraktionen (ULIMO und LURD) zugeordnet werden konnten, was sich in der Wahrnehmung vieler Liberianer mit der Religionszugehörigkeit verwoben hat. Von Seiten des Staates wird **religiöse Toleranz** gefördert, trotzdem wird seit drei Jahren öffentlich debattiert, ob Liberia zu einem christlichen Staat deklariert werden sollte **oder nicht**.

# Alltag & Praktische Informationen

(Diese Länderseite wurde zum letzten Mal im Dezember 2020 aktualisiert.)

Der Alltag in Monrovia und den ländlichen Gebieten oder kleinen Städten Liberias gestaltet sich sehr unterschiedlich. Die Hauptstadt ist oft laut mit sehr dichtem Verkehr, während es auf dem Land und in den kleineren Städten relativ ruhig zugeht. Die beliebtesten touristischen Ziele umfassen neben den beliebten Küstenregionen und Stränden auch Monrovia und den Sapo-Nationalpark.



*Schuhverkauf auf einem Markt in Monrovia © Juliane Westphal*

Währung

Liberian Dollar (LD)

Wechselkurs

1 Euro = 191 LD (02.12.2020)

Zeitzone

Greenwich Mean Time (GMT)

Landesvorwahl (Telefon)

+231

Klima (für Hauptstadt)

Feucht, tropisch-heiß

## Einreise und Aufenthaltsbestimmungen

Mit Ausnahme von Bürgern der ECOWAS-Staaten benötigen alle Reisenden nach Liberia einen mindestens noch 6 Monate gültigen **Reisepass und ein Visum**. Das Visum für deutsche Staatsangehörige wird in aller Regel problemlos durch die **Botschaft der Republik Liberia** in Berlin erteilt. Für die Erteilung eines Visums ist der Nachweis einer Gelbfieberschutzimpfung notwendig. Die drei Nachbarstaaten Liberias unterhalten diplomatische Vertretungen in Monrovia, die Visa für die Weiterreise erteilen.



*Ein Strand in Liberia / Foto: Rüdiger Asmus*

## Wohnen und Versorgung

Angemessene Wohnungen und Häuser lassen sich vor allem in Monrovia relativ leicht finden. Allerdings ist das Preisniveau durch die Präsenz der Vereinten Nationen ausgesprochen hoch. Die Zahlung einer Jahresmiete im Voraus ist üblich. Bei der Wahl der Unterkunft sollten auch die **Stromversorgung** (eigener Generator erforderlich?), die Wasserversorgung und die Sicherheit bedacht werden. Bei Mietwohnungen (zumeist in Apartmentanlagen), nicht jedoch bei Häusern, ist dies normalerweise in der Miete enthalten. Ein weiterer Aspekt ist die Lage der Unterkunft - in Monrovia sind Verkehrsstaus ein großes Problem, so dass die Entfernung zur Arbeitsstelle beachtet werden sollte. Außerhalb von Monrovia sind Unterkünfte mit einem angemessenen Standard schwieriger zu finden. Hier ist es nicht unüblich, ein Haus selbst zu renovieren und die dabei entstehenden Kosten mit der Miete zu verrechnen. Das sollte aber im Vorfeld (vor Zahlung der Jahresmiete) mit dem Vermieter vereinbart werden.



*Apartmentblocks in Sinkor, Monrovia © Juliane Westphal*

Die Versorgung mit Gebrauchsgütern des täglichen Lebens ist gut. In Monrovia existieren **verschiedene Supermärkte**, wobei die Preise im Vergleich mit anderen afrikanischen Staaten durchweg hoch sind. Die Lebensmittel, die dort erhältlich sind, auch Obst und Gemüse, werden vielfach aus dem Ausland eingeführt. Lokale Produkte, Obst, Gemüse, Fisch und Fleisch, findet man auf **Märkten** zu niedrigeren Preisen. Im Hinterland sind die Versorgungsmöglichkeiten eingeschränkter - Nahrungsmittel (auch als Konserven) und gewisse Verbrauchsgüter (Batterien, Glühbirnen) sind aber fast überall erhältlich.



*Wellblechhaus am Meer © Rüdiger Asmus*

## Essen

In Monrovia gibt es eine Reihe von **Restaurants** mit internationaler Küche, die Preise dort sind vergleichbar mit dem Preisniveau in Deutschland, oder etwas höher. In den kleineren Städten gibt es deutlich weniger Auswahl. Die lokalen Restaurants sind weitaus günstiger und bieten **liberianische Küche** an, in kleinen Holzverschlägen, oder auch in **Restaurants** mit höherem Niveau. Typische Gerichte sind unter anderem "**Palava Sauce**", "**Palm Butter**" und "**Jollof Rice**".

# Geld und Geldtransfer

Die Landeswährung sind der **Liberianische Dollar** und de facto der US Dollar. Nachdem der liberianische Dollar (im lokalen Sprachgebrauch auch "Liberty Dollar") im Krieg weitgehend verschwunden war, ist er jetzt wieder verstärkt im Umlauf (vor allem auf Märkten). Trotzdem werden fast alle Preise in US Dollar ausgezeichnet und Zahlung in amerikanischer Währung ist weit verbreitet, vor allem bei größeren Summen. Liberianische Dollar gibt es in den Stückelungen 5, 10, 20, 50, 100 und 500 Dollar, der größte Schein hat also nur einen Wert von weniger als 3 Euro. Münzen finden keine Anwendung.

Kreditkarten und Traveller-Schecks sind in Liberia kaum einsetzbar. Große Hotels und einige Geldautomaten in Monrovia akzeptieren Visa-Karten. In Hotels wird oft eine Gebühr von 5-8 % der Rechnungssumme fällig. Geldüberweisungen sind schnell und zuverlässig über **Western Union** und **MoneyGram** möglich. Überweisungen auf ein Bankkonto in Liberia dauern aus Deutschland zwischen 5 und 10 Werktagen.

# Mit Kindern in Liberia

Eine Ausreise mit Kindern ist grundsätzlich möglich. Allerdings ist das Land für die Vereinten Nationen und für viele Hilfsorganisationen weiterhin eine "non-family duty station", so dass nur wenige westliche Ausländer mit Familie in Liberia leben. Mit der **American International School of Monrovia** existiert seit 2007 auch wieder eine internationale Schule in Monrovia. Seit 2006 gibt es außerdem die **liberianisch-türkische internationale Schule**, eine nicht ganz so teure Alternative.

# Reisen, Transport und Verkehr

Reisen innerhalb Liberias und in die Nachbarländer Sierra Leone, Guinea und Elfenbeinküste ist grundsätzlich möglich. Ein Problem bei **Reisen über Land** sind die **schlechten Straßenverhältnisse** (vor allem in der Regenzeit), sowie fehlende Unterkünfte. Von Fahrten nach Einbruch der Dunkelheit ist wegen des Risikos von Verkehrsunfällen dringend abzuraten. **Öffentliche Verkehrsmittel** existieren kaum, teilweise ist ihre Nutzung mit **Gefahren** verbunden, so dass für Reisen ins Hinterland ein eigenes (oder gemietetes) Fahrzeug erforderlich ist.

Öffentliche Flugverbindungen existieren innerhalb Liberias nicht, allerdings unterhalten die Vereinten Nationen ein Netz von Hubschrauberflügen, das grundsätzlich auch Mitarbeitern von Entwicklungsorganisationen offen steht.

Direktflüge von und nach Europa werden zurzeit von **Brussels Airlines** und **Royal Air Maroc** angeboten. Aufgrund des geringen Passagieraufkommens sind die Flugpreise von/nach Europa relativ hoch. Daneben existieren Verbindungen zu verschiedenen westafrikanischen Hauptstädten mit lokalen Gesellschaften, sowie eine Verbindung nach Nairobi (über Accra). Alle Flüge starten und landen am **internationalen Flughafen Roberts Field** (ROB), etwa eine Autostunde von Monrovia entfernt.

Der Personentransport in Monrovia und den anderen Städten wird zu einem großen Teil durch **Sammeltaxis** und Motorradtaxis bestritten. Ein Platz in den Sammeltaxis ist zu Stoßzeiten schwer zu ergattern. Inzwischen gibt es auch explizite **Einzeltaxis**. Die Motorradtaxis sind kein sicheres Verkehrsmittel, aber beliebt, um in den Hauptverkehrszeiten weniger Zeit im Stau zu verbringen. **Seit 2013** dürfen sie allerdings nicht mehr auf den Hauptstraßen und in der Innenstadt verkehren. In der Innenstadt fahren jetzt stattdessen die aus Asien bekannten **Tuk-Tuks**, die hier "kekeh" genannt

werden.



*Kekehs und Autos in Monrovia © Susan Christiansen*

## Sicherheit

In Monrovia nahmen in den vergangenen Jahren die **Kriminalität** und damit auch Überfälle auf Ausländer sowie **Einbrüche** durch bewaffnete Banden zu. Diese **Vorkommnisse** sind vor allem durch das drastische Einkommensgefälle zwischen den ausländischen Fachkräften und der einheimischen Bevölkerung motiviert. Aus diesem Grund sollte dem **Sicherheitsaspekt** bei der Wahl einer Unterkunft besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden. Außerhalb der Hauptstadt sind Überfälle auf Ausländer selten. Zurzeit ist das Land politisch relativ stabil, trotzdem sollten Ausländer Demonstrationen und ähnliche Menschenansammlungen vermeiden.

Beim Baden an den Stränden Liberias ist besondere Vorsicht aufgrund der starken Strömung geboten.

## Gesundheit

Aufgrund des tropischen Klimas und der zerstörten Infrastruktur ist Liberia ein Hochrisikogebiet für verschiedene Krankheiten. **Malaria** ist ganzjährig und in allen Landesteilen ein Problem, für die meisten Krankheitsfälle ist die gefährliche Malaria Tropica verantwortlich. Daneben treten auch andere **tropische Krankheiten** wie etwa Gelbfieber, Cholera und Dengue-Fieber in Liberia auf. Eine eingehende **tropenmedizinische Beratung** ist daher für einen Aufenthalt unbedingt erforderlich. Die **medizinische Versorgung** ist - auch in der **Hauptstadt Monrovia** - nur sehr rudimentär. Apotheken sind zwar weit verbreitet, die Qualität der angebotenen Medikamente aber oftmals zweifelhaft. Moderne Medikamente zur Malariaprophylaxe wie etwa Malarone sind vor Ort kaum erhältlich. Patienten sollten bei schweren Erkrankungen schnellstmöglich nach Europa überführt werden.

Von Februar 2014 bis Dezember 2015 sind in Westafrika, vor allem in **Liberia, Sierra Leone und Guinea** mehr als **11 315 Menschen an Ebola gestorben**, mindestens **4809 davon in Liberia**. Am **9. Mai 2015** war das Land sechs Wochen ohne eine Neuinfektion und wurde **offiziell als Ebola-frei deklariert**. Im **Juli 2015** sind jedoch wieder 6 Fälle aufgetaucht, im **November 2015** gab es weitere 3 Neuerkrankungen, dann noch einmal 3 im **März und April 2016**. Was nach wie vor benötigt wird, sind Anstrengungen, um die **Folgen der Ebola-Erkrankung** zu bekämpfen, die **Spätfolgen bei den Erkrankten** zu behandeln und das **Gesundheitssystem zu verbessern**.

Weiterführende Informationen zu verbreiteten Krankheiten und zur **Gesundheitsversorgung in Liberia** bietet die **Weltgesundheitsorganisation (WHO)**.

Auf Grund der Erfahrungen mit der Ebola Epidemie hat die liberianische Regierung zügig Sicherheitsmaßnahmen in Bezug auf die Covid-19 Pandemie ergriffen. Der nationale Notstand wurde am 22. Juli aufgehoben, aber in der Öffentlichkeit, auch im öffentlichen Verkehr gelten eine Reihe von **Auflagen**: das Tragen einer Gesichtsmaske, ein Abstand von einem Meter zu anderen Menschen, Händewaschen ist bei Eintritt in Gebäude, Ein- und Ausreise Maßnahmen.

Von Mitte März bis zum 24. August gab es **1290 nachgewiesene Covid-19 Infektionen** in Liberia, 82 Menschen sind daran verstorben. Diese Zahlen sind im internationalen Vergleich relativ niedrig, stellen aber für das schwache **Gesundheitssystem eine große Herausforderung** dar.

## Telekommunikation

Verschiedene **Mobilfunkgesellschaften** konkurrieren um Marktanteile auf dem Kommunikationsmarkt in Liberia. Die Netzabdeckung in den größeren Städten ist gut, in ländlichen Regionen dagegen nicht immer flächendeckend. Startersets (mit einer lokalen SIM-Karte) sind am internationalen Flughafen und in Monrovia für einen geringen Betrag erhältlich. Rubbelkarten für die Aufladung des Gebührenkontos können überall bei fliegenden Händlern erworben werden. Gespräche ins Ausland sind von Mobiltelefonen problemlos und relativ kostengünstig möglich. Das liberianische Festnetz ist dagegen in einem sehr schlechten Zustand, die meisten Liberianer verlassen sich ausschließlich auf **Mobiltelefone**. In entlegenen Gegenden ist die Nutzung von Satellitentelefonen im Projektbereich üblich.

**Internetzugänge** in Liberia sind oft langsam und nur in den größeren Städten verbreitet. In den letzten Jahren hat es sich allerdings durch den Anschluss an das **Glasfaserkabel** vor der Küste deutlich verbessert. In Monrovia existieren verschiedene Internet-Cafés, Hotels und gehobene Restaurants bieten vielfach drahtlose Internetzugänge an. Die Mobilfunkbetreiber bieten Internet für Smartphones und portables Wifi an.



*Auf Monrovias Straßen © Susan Christiansen*

## Nützliche Adressen und Tipps

- [Feiertage in Liberia](#)
- [Wetter in Liberia](#)
- [Liberianisches Englisch](#)
- [Hörprobe liberianisches Englisch](#)
- [Deutsche Botschaft in Monrovia](#)
- [Liste medizinischer Einrichtungen in Monrovia](#)

## Die GIZ in Liberia



Informationen über die Struktur und die Arbeit der [GIZ in Liberia](#)



# Trainingsangebote der Akademie

Die **Akademie der GIZ** gestaltet Lernangebote für die internationale Zusammenarbeit. Wir führen mehr als 2000 Fort- und Weiterbildungen durch und entwickeln innovative, wirksame und nachhaltige Lernkonzepte. Und das weltweit.

> Angebote aus dem [Weiterbildungskatalog](#)

Bei allen Fragen rund um das Fort- und Weiterbildungsprogramm der Akademie helfen wir Ihnen gerne weiter.

> Wir freuen uns über Ihre [Anfragen!](#)

## Kontakt

Wir freuen uns auf Ihre Anregungen und Kommentare zu diesem Länderbeitrag oder zum LIPortal insgesamt. Richten Sie Ihre Anfrage an:

Rolf Sackenheim  
(Akademie für Internationale Zusammenarbeit)

[Zum Kontaktformular](#)